Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Beschreibung des Zehenden Jahrs-Tags der Herzoglich Wirtembergischen Militär-Akademie : Stuttgard, den 14ten December 1780

Stuttgard: Cotta, 1780

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn815311745

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn815311745/phys_0001
DFG

N. L.
23. 8.



Mo + 1089.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn815311745/phys_0002
DFG

Beschreibung
des Zehenden
Jahrs-Tags
der
Herzoglich Wirtembergischen
Militär-Akademie.

Stuttgard, den 14ten December 1780.



Stuttgard,
gedruckt bey Christoph Friedrich Cotta, Hof- und Canzley-Buchdrucker.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn815311745/phys_0003
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn815311745/phys_0004
DFG



Bei der Herzoglich Wirtembergischen Militär-Akademie sind die gewöhnliche öffentliche Prüfungen auch in diesem Jahr wiederum vorgenommen und der Wiedergedächtnis-Tag deren Stiftung ist abermalen auf eine ihrer Wichtigkeit und der Größe ihres **erhabensten Stifters** gemäße Art gefeiert worden.

Man enthält sich hier etwas zum Lobe dieser großen Anstalt zu sagen: Diejenigen, welche den Prüfungen selbst angewohnet haben, und

die bereits gereiften Früchten kennen, mögen urtheilen, ob der Beifall gegründet sey, den solche in nahen und fernen Ländern erhält; Diejenigen aber, welche die Gelegenheit hiezu nicht gehabt haben, können wenigstens aus der gegenwärtigen kurzen Beschreibung, so wohl jener Feier, als der vorher gegangenen Prüfungen ersehen, welche unermüdete Sorge **Wirtembergs Beherrscher** für die Ausbreitung der Wissenschaften und Künste trägt, und welche seltene Aufmunterungen Fleis und gute Aufführung in dieser **Seiner** Stiftung erhalten.

Die öffentlichen Prüfungen nahmen den 29sten November ihren Anfang. **Seine Herzogliche Durchlaucht, Höchstwelche** vor dem großen Prüfungs-Saal von dem Intendanten der Akademie, sämtlichen Vorgesezten, Examinatoren und Lehrern unterthänigst empfangen wurden, eröfneten dieselben in **Höchsteigener** Person mit der unter den Beilagen Nr. 1. abgedruckten Rede; nach deren Endigung der Prälat und Rektor des Herzoglichen Gymnasii **Volz** mit der Prüfung in der lateinischen Sprache den Anfang machte. Während derselben wurden die sämtliche Manual-Zeichnungen der Kavaliers und Eleven untersucht, und hierauf in der Mythologie, bey den Künstlern, durch den Professor **Haug**, in der politischen Erdbeschreibung aber durch den Professor **Cleß**, eine Prüfung angestellt. Nachmittags prüfte zuerst der Professor **Schwab** die philosophische Geschichte und Logik, sodann aber bestieg der Professor **Drück** den Katheder, und vertheidigte mit seinen Respondenten die von ihm geschriebene Philosophische

phische Streitschrift, de Virtutibus Vitiisque Homeri & Virgilii ex Seculi ipsorum indole æstimandis, gegen die Einwürfe der Professoren Nast und Schwab.

Den 30sten Vormittags prüfte zuerst der Professor Cleß in der griechischen Sprache, und hierauf der Professor Drück eine andere Abtheilung in der politischen Erdbeschreibung von Amerika; zu gleicher Zeit aber wurden nicht nur die Zeichnungen nach Gips und nach der Natur durch die Professoren der Künste beurtheilt, sondern auch in den verschiedenen Neben-Zimmern durch den Professor Nast eine Prüfung in den Griechischen, durch den Professor Haug aber eine Prüfung in den römischen Alterthümern vorgenommen. Nachmittags sezte der Professor Haug die Prüfung in den römischen Alterthümern fort; worauf der Professor Schwab einige metaphysische Säze zu Katheder brachte, welche von seinen Respondenten wechselsweise bestritten wurden. Diesen Abend machte ein von den Eleven der Akademie aufgeführtes öffentliches Concert den Beschluß.

Den 1sten December Vormittags wurde die Italienische Sprache durch den Consistorial-Rath le Bret und die Handlungs-Erdbeschreibung durch den Professor Drück geprüft. Zu gleicher Zeit wurde nicht nur die Streitübung über die Schwabische Säze fortgesezt, sondern auch die Preisstücke in der Bildhauerey nebst den Modells nach der Natur durch die Professoren der Künste beurtheilt. Nachmittags examinirte zuerst der Professor Schott in der Handlungs-Geschichte, worauf der Professor Abel den Katheder bestieg und verschiedene Psychologische

Säze mit seinen Respondenten gegen die Einwürfe des Hauptmann und Auditor **Bregenzer** und des Regierungs-Secretarii **Schmidlin**, zweier ehemaliger Zöglinge der Herzoglichen Militair-Akademie, vertheidigte.

Den 2ten December Vormittags wurde die den Tag zuvor abgebrochene Streitübung fortgesezt, so, daß nunmehr die Respondenten selbst die angezeigten Säze wechselsweise vertheidigten und bestritten; zu gleicher Zeit aber wurden in verschiedenen anderen Zimmern noch besondere Prüfungen in der englischen Sprache, in der Handlungswissenschaft durch den Hofrath **Dannenberger**, und in der allgemeinen Weltgeschichte vom Anfang der Welt durch den Professor **Drück** angestellt. An eben diesem Vormittag wurden auch die Preisstücke in der Gärtnerey und Kupferstecherey untersucht und beurtheilt. Nachmittags sezte der Professor **Schott** die Prüfung in der allgemeinen Weltgeschichte und zwar die griechische und römische Periode bey einer anderen Abtheilung fort; worauf der Professor **Abel** abermals einige in teutscher Sprache verfaßte philosophische Säze über die Religion des Alterthums zu Katheder brachte, welche von seinen Respondenten wechselsweise vertheidigt und bestritten wurden.

Den 3ten December Vormittags wurde der gewöhnliche Gottesdienst gehalten. Nachmittags aber wurden zuerst die Eleven im Reutten geprüft, und hierauf nahm das theologische Examen seinen Anfang, welches im historischen Theil von dem Hof-Prediger **Rieger**, im Dogmatischen aber von dem Consistorial-Rath **le Bret** vorgenommen wurde.

Den

Den 4ten December Vormittags kam zuerst die Prüfung in der Französischen Sprache vor, nach welcher die Probstücke der jungen Künstler in der Mahlerei und bürgerlichen Baukunst beurtheilt, und die darauf gesezte Preise entschieden wurden. Zu gleicher Zeit wurde auch die Bestreitung der philosophischen Säze des Professor Abel fortgesezt und beschlossen, und die allgemeine Weltgeschichte vom 1sten bis 8ten Jahrhundert durch den Professor Schott examinirt. Nachmittags wurde zuerst die Prüfung in der allgemeinen Weltgeschichte vom 9ten bis 13den Jahrhundert vorgenommen; so denn betrat der M. la Motte den Katheder, und vertheidigte seine Probschrift von dem Einfluß der Französischen Litteratur in die Sitten der teutschen Nation, gegen die Einwürfe des Regierungs-Raths von Normann, und der Professoren der Herzoglichen Militär-Akademie, Abel, Schwab und Drück. Nachdem dieser Actus geendigt war, so geruheten Seine Herzogliche Durchlaucht ermelten M. la Motte zum Professor der Philosophie bey Höchstdero Akademie gnädigst zu ernennen.

Den 5ten December Vormittags wurde die rußische Sprache durch den Hofmeister der jungen Russen, welche in der Akademie den Wissenschaften obliegen, den Rußisch-Kaiserlichen Sekretär Boniatschewsky geprüft; zu gleicher Zeit wurde auch die Arithmetik durch die Professoren Cleß und Rappolt, der Bergbau durch den Hofrath Stahl, und endlich die allgemeine Weltgeschichte vom 13ten bis 16den Jahrhundert durch den Professor Schott examinirt. Während dieser Prüfungen wurden auch die Geschüz-Zeichnungen von den Zöglingen,

die

die sich dem Militär-Stand wiedmen, zur Beurtheilung vorgelegt und eine Prüfung in der Geschützwissenschaft durch den Hauptmann Rösch angestellt. Den Anfang der Nachmittägigen Prüfungen machte abermals der Professor Schott damit, daß er verschiedene gedruckte Säze über die Geschichte neuerer Zeiten zu Katheder brachte, welche von seinen Respondenten wechselsweise vertheidigt und bestritten, damit aber auch die Prüfungen in der Geschichte beschlossen wurden. Hierauf betrat der Chevalier des kleinen akademischen Ordens, Pfeiffer, der sich schon bey den vorjärigen Prüfungen durch Vertheidigung einer Probschrift über den Luxus bekannt gemacht hatte, den Katheder zum zweitenmal, und vertheidigte mit allgemeinem Beifall und zur gnädigsten Zufriedenheit Seiner Herzoglichen Durchlaucht seine zwote Probschrift, über die Versicherungs-Anstalten zum Vortheil der Landwirthschaft, gegen die Einwürfe des Professor Sprengers zu Maulbronn, und der Rentkammer-Expeditions-Räthe Elsäßer und Spittler, womit dieser Tag geendigt wurde.

Den 6ten December brachte der Chevalier Pfeiffer seine Probschrift nochmals zu Katheder, und genoß das höchstschäzbare Glück, daß Seine Herzogliche Durchlaucht Höchstselbsten gnädigst geruheten, die Abhandlung dieses geschickten Zöglings einer besonderen Untersuchung zu würdigen, und mit einer diesem großen Fürsten eigenen Herablaßung und Gnade Höchstdero belehrende Erinnerungen demselben öffentlich mitzutheilen. An eben diesem Vor-

Vormittag wurde auch die teutsche Sprache und die Geometrie, wie auch durch den Professor D. Georgii die Reichsgeschichte geprüft, und über die vorgelegte Befestigungs-Zeichnungen der Zöglinge geurtheilt. Nachmittags prüfte der Professor D. Reuß eine andere Abtheilung in der Reichsgeschichte, worauf der Hauptmann Rösch als Lehrer der Kriegswissenschaften den Katheder bestieg, und durch seine Respondenten die von ihm geschriebene mathematische Untersuchungen über die Befestigungswissenschaft vertheidigen ließ; die Opponenten dabey waren die beede Lieutenants der Herzoglichen Leibgarde zu Fus, von Schönfeld und von Maßenbach, zween gewesene Zöglinge der Herzoglichen Militär-Akademie, nach welchen auch die Respondenten selbst als Gegner auftraten.

Den 7ten December Vormittags wurden zuerst die griechische und römische Kriegs-Alterthümer durch den Professor Nast, und sodann die römische Rechts-Alterthümer durch den Professor D. Hochstetter, in einigen Nebenzimmern aber die Trigonometrie und Stereometrie durch die Professoren Cleß und Rappold geprüft, auch die Pflanzen-Zeichnungen der Zöglinge beurtheilt. Nachmittags prüfte der Professor D. Hochstetter in der Encyclopädie und Geschichte der Rechte, und der Hofrath Stahl in der Forstwissenschaft; worauf der junge Kavalier von Lehsten den Katheder bestieg, und seine Probschrift von dem allgemeinen Nuzen der Verwandlung der Domänen in Bauern-Güter, gegen die Einwürfe des Kammer-Assessors von Breitschwerdt, eines gewesenen Zöglings der Herzoglichen

Militär-Akademie, und des Professor Sprengers zu Maulbronn mit vieler Geschicklichkeit vertheidigte.

Den 8ten December Vormittags wurde die Algebra durch die Professoren Cleß und Rappolt, das Natur-Recht durch den Professor D. Georgii, und die Jagdwissenschaft durch den Hofrath Stahl geprüft. Nachmittags examinirte zuerst der Hofrath Autenrieth in der Landwirthschaft, worauf der Professor D. Reuß zerschiedene Säze aus dem Staats-Recht der älteren und mittleren Zeiten zu Katheder brachte, welche von den der Rechte beflißenen Zöglingen mit vieler Geschicklichkeit wechselsweise vertheidiget und angegriffen wurden.

Den 9ten December Vormittags wurde die mathematische Erdbeschreibung durch die Professores Cleß und Rappolt, das römische Recht durch den Professor D. Georgii, die Stadtwirthschaft durch den Hofrath Autenrieth, und die Anatomie, in Gegenwart des Collegii Archiatralis, durch den Leibmedicus D. Ellwert geprüft. Nachmittags prüfte zuerst der Leibmedicus D. Consbruch, als Lehrer der Arzneywissenschaft, die Geschichte derselben, und hierauf wurde eine von dem Professor D. Hochstetter geschriebene Streitschrift über das teutsche Privat-Recht, unter dem Titel Specimina Juris Germanici ex Jure Wirtembergico antiquiori unter desselben Vorsiz vertheidigt, wobey die Respondenten wechselsweise als Gegner auftraten.

Den 10den December, als am Sonntag Vormittag, wurden nach abgehaltenem Gottesdienst die so wohl für das Kavalier-Korps, als auch

für

für jede Abtheilung gnädigst ausgesezte Conduit-Preise in höchster Gegenwart und Mit-Beurtheilung **Seiner Herzoglichen Durchlaucht**, und mit Zuziehung des Intendanten von der Akademie, des Ober-Aufsehers und aller Vorgesezten, auch vieler Zöglinge, die sich durch ihre gute Aufführung würdig gemacht hatten auch ihre Stimme zu geben, entschieden. Nachmittags wurden zuerst die Kavaliers im Reuten geprüft, sodann wurde die Religions-Prüfung, wie vor acht Tagen, durch den Consistorial-Rath **le Bret** im Dogmatischen, und durch den Hofprediger **Rieger** im historischen Theil fortgesezt und beschlossen.

Den 11ten December Vormittags brachte der Professor **Rappolt** verschiedene Säze aus der Mechanik, Statik und Hydrostatik zu Katheder, welche von seinen Respondenten selbst wechselsweise bestritten und vertheidiget wurden. Nach geendigter Streitübung examinirte der Consistorial-Rath **le Bret** in der Statistik; zu gleicher Zeit wurde in einigen Nebenzimmern die Heraldik durch den Professor und Bibliothekar **Vischer**, und die Botanik durch den Inspector **Martini** geprüft. Nachmittags fuhr der Consistorial-Rath **le Bret** in der Prüfung über die Statistik fort, nach deren Endigung der Waisen-Prediger, M. **Göriz** den Katheder betrat, und seine Probschrift **von dem Einfluß der Verbesserung der Mutterländischen Sprache in den moralischen Karakter einer Nation**, gegen die Einwürfe der Professoren der Weltweisheit **Abel** und **Schwab** vertheidigte. Nach geendigtem Actu geruheten **Seine Herzogliche Durchlaucht**

laucht ermeltem Waisen-Prediger M. Göriz, welcher schon vor einiger Zeit als Lehrer der teutschen Sprache und Litteratur in der Herzoglichen Militär-Akademie aufgestellt worden, den Karakter eines Professors der Herzoglichen Militär-Akademie gnädigst beyzulegen.

Der 12te December, als der lezte Tag der öffentlichen Prüfungen, zeichnete sich vor allen anderen dadurch aus, daß es Seiner Herzoglichen Durchlaucht, diesem großen Beförderer der Wissenschaften gnädigst gefällig war, zusammenhängende Säze aus der Staats- Kriegs- Wirthschafts- und Handlungs-Kunde aufzustellen, und bey Vertheidigung derselben ihren Sinn und Innhalt noch weiter zu bestimmen und aufzuklären. Die von Seiner Herzoglichen Durchlaucht Höchstselbsten gewählte Præsides bei Vertheidigung dieser Säze waren, der Professor des Staats-Rechts D. Reuß, und der Hofrath Autenrieth, als Lehrer der Kameralwissenschaften; die Opponenten aber der Regierungs-Rath von Normann, der Consistorial-Rath le Bret, und der Prälat und Rector Gymnasii Volz, deren Einwürfe von folgenden drei Zöglingen der Herzoglichen Militär-Akademie, nemlich dem Chevalier des großen akademischen Ordens von Mandelslohe, und den Chevaliers des kleinen akademischen Ordens von der Lühe und Pfeiffer assumirt und beantwortet wurden. Während dieser merkwürdigen Streitübung in dem großen Prüfungs-Saal wurde auch in verschiedenen Nebenzimmern die Numismatik durch den Professor und Bibliothekar Vischer, die Aerometrie, Optik, Dioptrik und Catoptrik von dem

dem Professor Rappold durch angestellte Experimente, und endlich die Natur-Geschichte durch den Leibmedicus D. Reuß als Lehrer derselben geprüft; auch vertheidigte der Kavaliers-Sohn von Schönfeld, der schon vor einem Jahr eine Probschrift der öffentlichen Prüfung ausgesezt hatte, an eben diesem Vormittag seine zwote Probschrift von dem Zustand der Landwirthschaft in den neuesten Zeiten. Nachmittags examinirte zuerst der Leibmedicus und Professor D. Consbruch in der Physiologie, worauf der D. Köstlin den Katheder betrat, und seine Probschrift von der Methode die Sauerbrunnen vermittelst der fixen Luft eben so wirksam, als die natürlichen sind, auf eine wohlfeile Art durch die Kunst nachzumachen, gegen die Einwürfe des wirkl. Leibmedici D. Jäger, des Leib- und Akademie-Medici D. Reuß, und des Professor Sprengers zu Maulbron vertheidigte. Seine Herzogliche Durchlaucht geruheten hierauf nach geendigtem Disputations-Actu gedachten D. Köstlin zum Professor der Naturgeschichte und Medicin bey Höchst-Dero Militär-Akademie gnädigst zu ernennen. Den feierlichsten Beschluß der bisherigen Prüfungen aber machten Seine Herzogliche Durchlaucht an dem Abend-Essen der Zöglinge mit einer Rede,* in Gegenwart einer außerordentlichen Menge von Zuhörern, worinnen Höchstdieselben von den Grundsäzen einer systematischen und planmäßigen Erziehung handleten, und zugleich von dem ganzen Betragen eines jeden Zöglings öffentliche Rechenschaft vor der ganzen

* Beilage Nr. 2.

Versammlung ablegten. Die allgemeine Stille, welche durch den ganzen Saal herrschte, und die stillen Zähren, welche CARL den Wangen der gerührten Väter und Anverwandten entlockte, waren hinlängliche Beweise von dem tiefen Eindruck, den diese nachdrucksvolle Rede des Durchlauchtigsten Stifters in den Herzen aller Anwesenden gemacht hatte.

Mit diesem rührenden Auftritt endigten sich die Prüfungen. Seine Herzogliche Durchlaucht waren nicht nur bey solchen ununterbrochen, vom Anfang bis zum Ende gegenwärtig, und gaben bey zerschiedenen Gelegenheiten Höchstdero gnädigste Zufriedenheit über das Wachsthum der Zöglinge in den Sprachen, Wissenschaften und Künsten zu erkennen, sondern Höchstdieselben geruheten auch mit der gnädigsten Herablassung bei mehreren Prüfungen Höchstselbsten verschiedene lehrreiche Fragen einzustreuen, die Aufmerksamkeit und den Eifer der Examinanden dardurch zu unterhalten, und ihnen Gelegenheit zu geben ihre Begriffe und Antworten noch weiter zu entwicklen.

Bey dem Abend-Essen der Akademisten, welchem Seine Herzogliche Durchlaucht jedesmal Höchstselbst beiwohnten, und wozu auch allen Fremden, so wie den Einheimischen, der Zutritt gestattet war, verlase von Zeit zu Zeit der Sekretär der Akademie die Preise, welche nach jeder geendigten Prüfung von Seiner Herzog-

Herzoglichen Durchlaucht, mit gnädigster Zuziehung des geheimen Raths und Regierungs-Raths-Präsidenten von Gemmingen, des Staats-Ministers und ersten Kreis-Direktorial-Gesandten von Urkull, des Staats-Ministers und Kammer-Präsidenten von Knieſtädt, des würklichen geheimen Raths und geheimen Referendarii Bühler, des Obristen und General-Quartiermeisters auch Chef des Herzoglichen Artillerie-Regiments von Nikolai, des Intendanten der Herzoglichen Militär-Akademie Obersten und General-Adjutanten von Seeger, der Examinatoren und der Professoren der Akademie, denjenigen Zöglingen zuerkannt worden, welche bey diesen Prüfungen die meisten Kenntnisse gezeigt hatten; wobei es dann öfters geschah daß mehrere derselben in einer und eben derselben Wissenschaft gleich gut erfunden worden, mithin der Preis selbst dem Loos überlassen werden mußte. Auch wurden diejenigen welche in den höheren Wissenschaften 4. oder mehrere Preise erworben, nemlich die Kavaliers-Söhne von Steuben und von Wolzogen der Aeltere, und der Eleve Bühler der erste, nach den akademischen Gesezen zu Chevaliers des kleineren akademischen Ordens öffentlich ausgerufen.

Nunmehr erschien der 14te December, als der feierliche Stiftungs-Gedächtnistag der Herzoglichen Militär-Akademie.

Seine Herzogliche Durchlaucht erhoben Sich an solchem um 11. Uhr, nach geendigtem Gottesdienst in Höchstdero Hofkapelle, in einem mit 8. Pferden bespannten Staatswagen von dem neuen Schloß aus in das Gebäude der

der Herzoglichen Militär-Akademie. Voran gieng ein Hof-Fourier mit 2. Hof-Laquaien, alsdann fuhren in 3. zweispännigen Wagen, zwischen welchen jedesmal 2. Laquaien vortraten, der Kammerherr, Kammer- und Hofjunker von der Aufwartung, nebst dem General- und Flügel-Adjutanten du Four, und der Oberstallmeister **Baron von Schenk**; auf selbige folgte ein Rittmeister mit der Helfte der dritten Escadron der Herzoglichen Leibgarde zu Pferdt; hinter selbiger abermals ein Hof-Fourier mit 24. Hof-Laquaien und 8. Laufern; auf solche der Kammer-Fourier und 2. Herzogliche Stallmeister vor dem Wagen; neben demselben ein Lieutenant mit 12. Mann von der Herzoglichen Leibgarde, das Herzogliche Leibtrabanten-Corps mit ihren Chefs, 24. Mann vom Herzoglichen Leib-Corps mit ihren Chefs, 2. Officiers mit 6. Noble-Gardes, die samtliche Leib- und ordinari Edelknaben, 2. Kammer-Türken, 2. Kammer-Husaren und 4. Leib-Heiducken; den Beschluß aber machte die andere Helfte vorgedachter dritter Escadron der Herzoglichen Leibgarde zu Pferd mit 2. Lieutenants. Bey dem Aussteigen aus dem Wagen wurden **Seine Herzogliche Durchlaucht** von dem Intendanten der Akademie dem Obersten und General-Adjutanten **von Seeger**, sämmtlichen Officiers, Examinatoren und Professoren der Akademie unterthänigst empfangen, und in die Akademie-Kirche begleitet, wo die ganze Akademie **Seine Herzogliche Durchlaucht** erwartete.

Der Gottesdienst wurde mit Trompeten- und Paukenschall und mit musikalischer Absingung des Te Deum angefangen, die Gedächtnis-Predigt aber, welche unter den Beilagen Nr. 3. hier

hier abgedruckt ist, hielt der Hofprediger **Rieger** über 1. Petr. 3. Kap. 15. und 16ten Vers. Nach geendigtem Gottesdienst begaben Sich **Seine Herzogliche Durchlaucht** in Begleitung der fremden Herrn Gesandten, des ganzen Hofs und vieler anderen Fremden und Einheimischen von Distinction durch die Lehr- Kunst- und Schlaf-Säle der Herzoglichen Militär-Akademie, wie auch durch die Akademische Bibliothek, und durch das Zimmer in welchem die mit grossen Kosten angeschafte mathematische Instrumente zur Experimental-Physik aufbewahrt werden. In den Kunst-Sälen waren die Preis-Stüke der jungen Künstler in allen Gattungen der schönen Künste aufgestellt, welche die Augen eines jeden Kenners auf sich zogen. Endlich kam der Zug in den neuen prächtigen Speissaal der Akademie, welcher dismal noch besonders mit einigen neuen Platfond-Gemälden prangte, die theils von der Hand des berühmten Gallerie-Directors **Guibal**, theils von der Hand zweier akademischer Künstler und Schüler dieses Manns verfertiget waren. Hier zogen die Akademisten vor **Seiner Herzoglichen Durchlaucht** und dem ganzen Hof in der schönsten Ordnung auf. **Seine Herzogliche Durchlaucht** giengen währendem Essen von einer Tafel zu der andern, und näherten sich den anwesenden Eltern und Verwandten der Zöglinge auf die herablassendste Weise. Nach geendigtem Speisen der Eleven wurde die Herzogliche Tafel in dem Examinations-Saal gehalten. Nach aufgehobener Mittagstafel geruheten **Seine Herzogliche Durchlaucht** sich samt dem Hof in den weissen Saal des neuen Schlosses zu erheben, wo sich die Akademie samt ihren Vorgesezten und Lehrern bereits ver-

sammlet hatte. Den Anfang der Feierlichkeit machte der Professor der Kameral-Wissenschaften, Hofrath **Autenrieth**, mit einer Rede über die von **Seiner Herzoglichen Durchlaucht Höchstselbst** an Hand gegebene Materie, **von dem wichtigen Einfluß einer guten Finanz-Einrichtung in das Wohl eines Staats**, welche unter den Beilagen Nr. 4. vorkömmt. Hierauf aber theilten **Seine Herzogliche Durchlaucht** 142. Preiß-Medaillen mit **Höchsteigener** väterlicher Hand unter die Akademisten auf folgende Art aus.

Der Sekretär der Akademie **Seeger** rief nemlich jeden mit seinem Namen auf; sodann überreichte der Intendant die Preiß-Medaillen **Seiner Herzoglichen Durchlaucht**, von **Höchstwelchen** dieselbe die Akademisten, und zugleich ein darzu gehöriges Patent von dem Intendanten in folgender Ordnung erhielten:

Cavaliers:

1.) Den Preis in der Conduite, für welchen dem Hof-Junker **von Schönfeld** 46. Stimmen, worunter 13. von seinen Vorgesezten, dem Hof-Junker **Graf von Thierheim** 1. Stimme von den Vorgesezten, dem Lieutenant **Grafen von Grabiz** 26. Stimmen, dem Hof-Junker **von Massenbach** 2. Stimmen, dem Chevalier und Hof-Junker **von Mandelslohe** 1. Stimme, und dem Chevalier

Pfeif-

Pfeiflin ebenfalls 1. Stimme zugefallen, erhielt wegen der Vorzüglichkeit und Mehrheit der Stimmen

Der Hof-Junker **Carl August von Schönfeld**, von Hohen-Urach gebürtig, nachgelassener Sohn des Obrist-Wachtmeisters und Commendanten zu Hohen-Urach.

2) In dem dogmatischen Theil der Religion, den ersten Preis.

Der Chevalier **Hanns Otto von der Lühe**, von Kopenhagen gebürtig, nachgelassener Sohn des in Königlich-Dänischen Diensten gestandenen Obersten.

3) In dem dogmatischen Theil der Religion, den 2ten Preis, wobei sich Chevalier **Pfaff** und **von Hügel** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos.

Johann Christian von Hügel, von Strasburg gebürtig, Sohn des Obersten und Commendanten bey der Herzoglichen Leib-Garde zu Fuß.

4) In dem Historischen Theil der Religion, den ersten Preis,

Wilhelm Philipp Ludwig Johann von Bibra, von Schwobach gebürtig, nachgelassener Sohn des Hauptmanns in Würzburgischen Diensten.

5) In dem historischen Theil der Religion, den zweiten Preis, wobei sich **von Schaumberg der Jüngere** und **von Rumohr** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Dettlef Christian von Rumohr, von Glükstatt im Holl-

steinischen gebürtig, Sohn des Obersten und General-Adjutanten in Königlich Dänischen Diensten.

6) In dem Römischen Recht, wobei sich die Chevaliers und Hofjunkers **von Mandelslohe** und **von der Lühe** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Der Chevalier und Hofjunker **Ulrich Lebrecht von Mandelslohe**, von Toitenwinkel im Meklenburgischen gebürtig, nachgelassener Sohn des Freyherrn von Mandelslohe.

7) In dem teutschen Privat-Recht, wobei sich die Chevaliers und Hofjunkers **von Mandelslohe** und **von der Lühe** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos.

Der Chevalier und Hofjunker **Hanns Otto von der Lühe.**

8) In dem Staatsrecht der ältern und mittleren Zeiten,

Der Chevalier und Hofjunker **Ulrich Lebrecht von Mandelslohe.**

9) In den Alterthümern der römischen Rechte, wobei sich Chevalier **Pfaff** und **von Hügel** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Der Chevalier **Carl Friedrich Pfaff**, von Stuttgardt gebürtig, Sohn des Rentkammer-Expeditions-Raths und General-Kassiers.

10) In der Encyclopädie und Geschichte der Rechts-Gelehrsamkeit,

keit, wobei sich wiederum Chevalier **Pfaff** und **von Hügel** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Der Chevalier **Carl Friedrich Pfaff.**

11) In der Statistik den ersten Preis, wobei sich die Chevaliers und Hofjunkers **von Mandelslohe** und **von der Lühe** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Der Chevalier, Hofjunker **Hanns Otto von der Lühe.**

12) In der Statistik, den zweiten Preis,

Der Lieutenant **Wilhelm Anton Joseph Aloysius Graf von Grabiz**, Sohn des auf seinen Gütern befindlichen Grafen von Grabiz.

13) In der Heraldik, wobei sich der Chevalier, Hofjunker **von Mandelslohe**, Chevalier Hofjunker **von der Lühe**, und der Kammerjunker und Hauptmann **von Ostheim** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Der Chevalier und Hofjunker **Hanns Otto von der Lühe.**

14) In der Numismatik, wobei sich in der Abwesenheit des Chevaliers Hofjunkers **von Mandelslohe**, und Chev. Hofjunkers **von der Lühe**, der Chevalier **Haug**, Hofjunker **von Marschall**, Chevalier **Pfeiflin**, Kammerjunker und Hauptmann **von Ostheim**, und Hofjunker **von Reischach** der Zweite, gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Der Hofjunker **Franz Otto Ludwig Marschall von Biberstein**, von Winnenden gebürtig, Sohn des in Herzoglich-Wirtembergischen Diensten gestandenen Obersten.

15) In der Reichsgeschichte den ersten Preis, wobei sich Chevalier **Pfaff** und **von Zügel** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Johann Christian Friederich von Zügel.

16) In der Reichsgeschichte den zweiten Preis, wobei sich Lieutenant **von Bock, von Steuben,** und **von Landsee** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Carl Hanns Ernst von Steuben, von Neudorf in Sachsen gebürtig, nachgelassener Sohn des in Sächsischen Diensten gestandenen Obristwachtmeisters.

17) In dem Natur-Recht, wobei sich Chevalier **Pfaff** und **von Zügel** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Johann Christian Friederich von Zügel.

18) In den griechischen und römischen Kriegs-Alterthümern,

Franz Joseph Thadäus von Landsee, von Rothenburg am Neccar gebürtig, nachgelassener Sohn des in Schwäbischen Kreis-Diensten gestandenen Obristwachtmeisters.

19) In der Bevestigungs-Wissenschaft, wobei sich **von Steuben** und **von Bock** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Der

Der Lieutenant **Friederich Carl von Bock**, von Mannheim gebürtig, nachgelassener Sohn des in Churpfälzischen Diensten gestandenen Obristwachtmeisters.

20) In den Bevestigungs-Zeichnungen,

Jakob Gottlieb Rudolph Haller von Hallerstein, von Nürnberg gebürtig, Sohn des dortigen innern geheimen und Kriegsraths ingleichem Gesandten am fränkischen Kreis.

21) In der Geschüz-Wissenschaft,

Carl Hanns Ernst von Steuben.

22) In den Geschüz-Zeichnungen,

Carl Hanns Ernst von Steuben.

23) In der Land- und Stadt-Wirthschaft,

Der Hofjunker **Wilhelm Friederich Ernst Franz von Wolzogen**, von Walldorf gebürtig, nachgelassener Sohn des Sachsen-Hildburghausischen geheimen Legations-Raths.

24) In der Forst- und Jagd-Wissenschaft, wobei sich die Hofjunker **von Reischach** der erste und **Graf von Sponeck** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Der Hofjunker **Carl Ludwig Ernst von Reischach**, von Rieth bei Vayhingen gebürtig, Sohn des in Herzoglich-Wirtembergischen Diensten stehenden Lieutenants.

25) In

25) In der Bergbaukunst,

Der Hofjunker **Wilhelm Friederich Ernst Franz von Wollzogen.**

26) In der Civil-Baukunst, den zweiten Preis,

Jakob Gottlieb Rudolph Haller von Hallerstein.

27) In der Botanik, wobei sich **von Plessen** der erste und Hofjunker **Graf von Sponeck** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Der Hofjunker **Carl Friederich Christian Wilhelm Graf von Sponeck,** von Ludwigsburg gebürtig, Sohn des Kammerherrn und Ober-Forstmeisters auf dem Engelberg.

28) In der Natur-Geschichte,

Der Hofjunker **Wilhelm Friederich Ernst von Wollzogen.**

29) In den Pflanzen-Zeichnungen,

Der Hofjunker **Carl Friederich Christian Wilhelm Graf von Sponeck.**

30) In der Mechanik, Statik und Hydrostadik,

Carl Hanns Ernst von Steuben.

31) In der Aerometrie, Optik, Dioptrik und Catoptrik, wobei sich in der Abwesenheit des Chevalier Hofjunkers von Mandelslohe

delslohe und Chevalier Hofjunkers von der Lühe, der Chevalier **Haug**, Hofjunker **von Marschall** und Chevalier **Pfeiflin** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Der Chevalier **Johann Christoph Friedrich Haug**, von Niederstozingen gebürtig, Sohn des Professors der Herzoglichen Militär-Akademie und Gymnasii.

32) In der mathematischen Erdbeschreibung, wobei sich Chevalier **von Marschall** und **von der Lühe** der Jüngere gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Der Chevalier **Carl Wilhelm Marschall von Biberstein**, von Stuttgardt gebürtig, Sohn des in Herzoglich-Wirtembergischen Diensten gestandenen Obersten.

33) In der Algebra, wobei sich Chevalier **von Marschall** und **von der Lühe** der Jüngere gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Der Chevalier **Carl Wilhelm Marschall von Biberstein.**

34) In der Trigonometrie,

Der Hofjunker **Wilhelm Friedrich Ernst Franz von Wolzogen.**

35) In der Geometrie und Stereometrie, wobei sich **von Marschall** der Dritte und **von Neubronn** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Franz Maximilian von Neubronn, von Stuttgardt gebürtig, Sohn des in Herzoglichen Diensten stehenden Obersten.

36) In der Arithmetik,

Friederich Julius Christian von Gähler, von Kopenhagen gebürtig, Sohn des Königlich-Dänischen General-Lieutenants.

37) In der Pschologie,

Der Chevalier Hofjunker **Hanns Otto von der Lühe.**

38) In der Moral, wobei sich Hofjunker **von Wolzogen**, Lieutenant **Graf von Zuccatto**, Lieutenant **von Bock**, Lieutenant **von Grävenitz** und **von Steuben** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Carl Hanns Ernst von Steuben.

39) In der Metaphysik, wobei sich Chevalier **von Marschall** und **von der Lühe** der Jüngere gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

August Ludwig von der Lühe, von Seberin im Meklenburgischen gebürtig, nachgelassener Sohn des in Königlich-Dänischen Diensten gestandenen Obersten.

40) In der philosophischen Geschichte und Logik,

Friederich August Marschall von Biberstein, von Hohen-Asperg gebürtig, Sohn des in Herzoglich-Wirtembergischen Diensten gestandenen Obersten.

41) In

41) In der allgemeinen Welt=Geschichte neuerer Zeiten, wobei sich Chevalier Hof=Junker **von der Lühe** und Hof=Junker **Graf von Thierheim** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Der Chevalier, Hof=Junker **Hanns Otto von der Lühe.**

42) In der allgemeinen Welt=Geschichte mittlerer Zeiten, wobei sich Chevalier **von Marschall**, und **von der Lühe** der jüngere, gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Augustin Ludwig von der Lühe.

43) In der allgemeinen Welt=Geschichte älterer Zeiten, wobei sich **von Gadow**, **von Rumohr** und **von Bacounin** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Hanns Ulrich von Gadow, von Seberin im Meklenburgischen, Sohn des Königlich Dänischen Kammerherrn.

44) In der politischen Erdbeschreibung, den ersten Preis, wobei sich Chevalier **von Marschall**, **von der Lühe** der jüngere, und **von Wolzogen** der Zweite gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Augustin Ludwig von der Lühe.

45) In der politischen Erdbeschreibung, den zweiten Preis,

Friederich August Marschall von Biberstein.

46) In den Römischen Alterthümern, den ersten Preis,

Friedrich August Marschall von Biberstein.

47) In

47) In den Römischen Alterthümern den zweiten Preis, wobei sich von Gadow und von Rumohr gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Detlef Christian von Rumohr.

48) In der griechischen Sprache den ersten Preis,

Der Chevalier, Carl Wilhelm Marschall von Biberstein.

49) In der griechischen Sprache, den zweiten Preis, wobei sich von Marschall der Dritte und von Pleßen der Zweite gleich gut hervor gethan,

Hanns Georg Gottfried von Pleßen, von Herzberg im Mekleuburgischen, Sohn des Herzoglich Braunschweigischen Oberhauptmanns.

50) In der lateinischen Sprache, den ersten Preis,

Der Chevalier, Carl Wilhelm Marschall von Biberstein.

51) In der lateinischen Sprache, den zweiten Preis,

Hanns Ulrich von Gadow.

52) In der französischen Sprache, den ersten Preis, wobei sich von der Lühe der jüngere und Chevalier von Marschall gleich gut hervor gethan, nach dem Loos,

Augustin Ludwig von der Lühe.

53) In

53) In der französischen Sprache den zweiten Preis, wobei sich von Rumohr und von Gadow gleich gut hervor gethan, nach dem Loos,

Detlef Christian von Rumohr.

54) In der englischen Sprache,

Der Lieutenant Heinrich Ludolph Friderich von Lehsten, von Döliz im Mecklenburgischen gebürtig, Sohn des Kaiserlich Königlichen Kammerherrns und Herzoglich Mecklenburgischen Land-Raths.

55) In der italienischen Sprache,

Paul Petrowitsch von Bacounin, von Petersburg gebürtig, Sohn des Rußisch-Kaiserlichen Staats-Raths.

56) In der Rußischen Sprache,

Der Kammer-Junker und Hauptmann Carl von Ostheim, von Stuttgardt gebürtig.

57) In der teutschen Sprache,

Demetri von Poltorazky, von Petersburg gebürtig, Sohn des Rußisch-Kaiserlichen Staats-Raths.

58) Im Zeichnen nach Gips,

Der Lieutenant Georg Johann Graf von Zuccatto, von Parenzo gebürtig, Sohn des auf seinen Gütern befindlichen Grafen von Zuccatto.

59) In der Manual-Zeichnungs-Kunst,

Der Lieutenant **Ernst Wilhelm Friederich Ludwig von Gräfeniz**, von Waschow im Mecklenburgischen gebürtig, nachgelassener Sohn des Freyherrn von Gräfeniz.

60) Im Recht- und Schön-Schreiben,

Ernst Eugenius von Görliz, von Ludwigsburg gebürtig, nachgelassener Sohn des in Herzoglich Wirtembergischen Diensten gestandenen Obersten.

61) In der Reut-Kunst,

Der Hof-Junker, **Carl Ludwig Wilhelm Ernst von Reischach.**

62) In der Fecht-Kunst,

Der Chevalier **Ferdinand Friederich Pfeiffer**, von Pfullingen gebürtig, Sohn des dortigen Burgermeisters.

63) Den Preis in der Conduite, von der ersten Abtheilung, wobei dem Elev **Liesching** 46 Stimmen, worunter sämtliche von seinen Vorgesezten, dem Elev **Schott** dem älteren 3 Stimmen, dem Elev **Grüneisen** dem jüngeren 2 Stimmen, dem Elev Lieutenant **Kapf** 1 Stimme und dem Elev **Plieninger** ebenfalls 1 Stimme zugefallen, nach der Mehrheit der Stimmen,

Friderich Ludwig Liesching, von Weinsperg gebürtig, nachgelassener Sohn des Land- Stadt- und Amts-Physici in Bietigheim.

64) In

64) In der Conduite von der zweiten Abtheilung, wobei dem Elev Leibold 28 Stimmen, worunter 6. von seinen Vorgesezten, und dem Elev Hetsch 27 Stimmen, worunter 1 von seinen Vorgesezten zugefallen, nach der Mehrheit der Stimmen,

Johann Friederich Leibold, von Stuttgardt gebürtig, Sohn eines hiesigen rechtschaffenen Bürgers.

65) In der Conduite bei der dritten Abtheilung, wobei dem Elev von Kracht 12 Stimmen, worunter sämtliche von seinen Vorgesezten, dem Elev Schwegler 8 Stimmen und dem Elev Schubart 7 Stimmen zugefallen; nach der Mehrheit der Stimmen,

Johann Jacob von Kracht, von Pontichery in Ost-Indien gebürtig, Sohn des in Königlich Französischen Diensten gestandenen Hauptmanns.

66) In der Conduite bei der vierten Abtheilung, wobei dem Elev Vellnagel dem ersten 15 Stimmen, worunter sämtliche von seinen Vorgesezten, und dem Elev Grüneisen dem ältern 9 Stimmen zugefallen, wegen der Mehrheit der Stimmen,

Christian Ludwig August Vellnagel, von Stuttgart gebürtig, Sohn des in Herzoglich Wirtembergischen Diensten stehenden Hauptmanns und Regiments-Quartiermeisters.

67) In dem dogmatischen Theil der Religion, den ersten Preis,

Christoph Albrecht Rothmund, von Dünkelspiel gebürtig, nachgelassener Sohn eines dortigen rechtschaffenen Bürgers.

68) In

68) In dem dogmatischen Theil der Religion, den zweiten Preis,

Christian Ludwig August Vellnagel.

69) In dem historischen Theil der Religion, den ersten Preis, wobei sich die Eleven Bühler der Zweite, Schubart und Scholl gleich gut hervor gethan, nach dem Loos

Carl Friderich Scholl, von Münsingen gebürtig, Sohn des Klosters-Oberamtmanns zu Blaubeuren.

70) In dem historischen Theil der Religion den zweiten Preis, wobei sich die Eleven Wieland der Dritte und Pfaff der Dritte gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Christian Gottfried Pfaff, von Stuttgardt gebürtig, Sohn des Rentkammer-Expeditions-Raths und General-Caßiers.

71) In dem Römischen Recht, wobei sich Bühler der Erste und Rothmund gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Jacob Friederich Bühler, von Stuttgardt gebürtig, Sohn des wirklichen Geheimen Raths und Geheimen Referendarii.

72) In dem teutschen Privat-Recht, wobei sich Bühler der Erste und Rothmund gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Jacob Friederich Bühler.

73) In dem Staats-Recht älterer und mittlerer Zeiten, wobei sich abermals Bühler der Erste und Rothmund gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Christoph Albrecht Rothmund.

74) In

74) In den Alterthümern der Römischen Rechte, wobei sich Seubert und Vellnagel der Erste gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Johann Carl Ludwig Seubert, von Urach gebürtig, Sohn des außerordentlichen Professors und Stadt-Physici zu Urach und Münsingen.

75) In der Encyclopädie und Geschichte der Rechtsgelehrsamkeit,

Johann Carl Ludwig Seubert.

76) In der Statistik, den ersten Preis,

Jacob Friderich Bühler.

77) In der Statistik den zweiten Preis, wobei sich Bleibel und Linquist gleich gut hervorgethan,

Carl Friderich Bleibel, von Ludwigsburg gebürtig, Sohn des in Herzoglichen Diensten stehenden Hauptmanns.

78) In der Heraldik,

Jacob Friderich Bühler.

79) In der Numismatik,

Christoph Albrecht Rothmund.

80) In der Reichs-Geschichte den ersten Preis, wobei sich Seubert, Vellnagel der Erste, Volz und Grüneisen der jüngere gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Carl Christian Heinrich Grüneisen, von Stuttgart gebürtig, nachgelassener Sohn des Hofraths und Wechsel-Gerichts-Assessors.

81) In der Reichs-Geschichte den zweiten Preis, wobei sich Ringler und Bleibel gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Carl Friderich Bleibel.

82) In dem Natur-Recht, wobei sich Seubert, Vellnagel der Erste und Grüneisen der jüngere gleich gut hervorgethan; nach dem Loos,

Carl Christian Heinrich Grüneisen.

83) In den Griechischen und Römischen Kriegs-Alterthümern, wobei sich Ringler und von Braun gleich gut hervorgethan,

Albrecht Hektor Heinrich Thomas Ringler, von Ludwigsburg gebürtig, Sohn des Direkteurs bey der Herzoglichen Porcellain-Fabrique.

84) In der Befestigungs-Wissenschaft,

Joseph Friderich Seeger, von Mainhard gebürtig, nachgelassener Sohn des Raths und Amtmanns in Hohenlohischen Diensten.

85) In den Befestigungs-Zeichnungen, wobei sich Lindquist und Seeger der Erste gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Joseph Friderich Seeger.

86) In

86) In der Geschüz-Wissenschaft,

Albrecht Hektor Heinrich Thomas Ringler.

87) In den Geschüz-Zeichnungen,

Sebastian Franz von Braun, von Dillingen gebürtig, nachgelassener Sohn des in Schwäbischen Kreis Diensten gestandenen Hauptmanns.

88) In der Land- und Stadtwirthschaft,

Heinrich Philipp Breitmajer, von Urach, Sohn eines dortigen rechtschaffenen Bürgers,

89) In der Forst- und Jagdwissenschaft, wobei sich Vischer der ältere und Seeger der Zweite gleich gut hervorgethan, nach dem Locs,

Carl Ludwig Seeger, von Meinhard gebürtig, nachgelassener Sohn des Raths und Amtmanns in Hohenlohischen Diensten.

90) In der Bergbaukunst,

Heinrich Philipp Breitmajer.

91) In der Botanik,

Georg Heinrich Miller, von Oertingen gebürtig, Sohn eines dortigen rechtschaffenen Bürgers.

92) In der Physiologie,

Eberhard Friderich Haas, von Kilchberg gebürtig, nachgelassener Sohn des Pfarrers daselbsten.

93) In der Geschichte der Arznei-Wissenschaft, wobei sich Haas und Nast der jüngere gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Eberhard Friderich Haas.

94) In der Anatomie,

Eberhard Friderich Haas.

95) In der Handlungs-Wissenschaft,

Carl Johann Friderich Grüneisen, von Stuttgart gebürtig, nachgelassener Sohn des Hofraths und Wechsel-Gerichts-Assessors.

96) In der Handlungs-Geschichte, wobei sich Grüneisen der ältere, Wächter der jüngere, Teutsch und Rothplez gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Johann Heinrich Rothplez, von Arau gebürtig, Sohn des Obristwachtmeisters bei einem Schweizerischen Land-Regiment.

97) In der Handlungs-Erdbeschreibung, wobei sich Grüneisen der ältere und Wächter der jüngere gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Johann Christian Wächter, von Stuttgart gebürtig, Sohn des Herzoglichen Regierungs-Raths.

98) In der Natur-Geschichte, wobei sich Miller und Seeger der zweite gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Carl Ludwig Seeger.

99) In

99) In den Pflanzen-Zeichnungen,

Johann Leonhard Heinrich Hahn, von Mönsheim gebürtig, nachgelassener Sohn des dasigen Försters.

100) In der Aerometrie, Optik, Dioptrik und Catoptrik,

Jacob Friderich Bühler.

101) In der Mechanik, Statik und Hydrostatik,

Christian Ludwig August Vellnagel.

102) In der mathematischen Erdbeschreibung,

Johann Friderich Pfaff, von Stuttgart gebürtig, Sohn des Rentkammer-Expeditions-Raths und General-Kaßiers.

103) In der Algebra,

Johann Friderich Pfaff.

104) In der Trigonometrie, wobei sich Seeger der zweite und Vischer der ältere gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Christoph Konrad Vischer, von Schwan gebürtig, Sohn des Ober-Försters daselbst.

105) In der Geometrie und Stereometrie,

Carl Friderich Rosenzweig, von Leipzig gebürtig, Sohn des Churfürstlich Sächsischen Stallmeisters.

106) In der Arithmetik, wobei sich Alexiev und Pfaff der dritte gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Theodor Petrowitsch Alexiev, aus Moskau gebürtig, Sohn des Erz-Priesters daselbst.

107) In der Psychologie,

Jacob Friderich Bühler.

108) In der Moral, wobei sich Lindquist, Breitmajer und Seeger der zweite gleich gut hervorgethan,

Heinrich Philipp Breitmajer.

109) In der Metaphysik,

Johann Friderich Pfaff.

110) In der philosophischen Geschichte und Logik, wobei sich Wolff, Rosenzweig und Schubart gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Carl Friderich Rosenzweig.

111) In der allgemeinen Weltgeschichte neuerer Zeiten, wobei sich Bühler der Erste und Rothmund gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Jacob Friderich Bühler.

112) In der allgemeinen Weltgeschichte mittlerer Zeiten,

Johann Eberhard Schott, von Stuttgart gebürtig, Sohn des dasigen Landschaft-Einnehmers.

113) In

113) In der allgemeinen Weltgeschichte älterer Zeiten,

Ernst August Wieland, von Mühlheim gebürtig, Sohn des Marggräflich Badischen Geheimen Raths und Ober-Amtmanns zu Pforzheim.

114) In der politischen Erdbeschreibung, den ersten Preis,

Johann Eberhard Schott.

115) In der politischen Erdbeschreibung, den zweiten Preis,

Friderich Benjamin Wolff, von Lissa in Gros-Pohlen gebürtig, Sohn des General-Stabs-Medici bei der pohlnischen Kron-Armee.

116) In der Mythologie,

Jacob Friderich Weckerlen, von Urach gebürtig, Sohn eines dortigen rechtschaffenen Bürgers.

117) In den römischen Alterthümern, den ersten Preis,

Friderich Benjamin Wolff.

118) In den römischen Alterthümern, den zweiten Preis,

Ernst August Wieland.

119) In der griechischen Sprache, den ersten Preis, wobei sich Pfaff der Zweite und Schott der ältere gleich gut hervorgethan; nach dem Loos,

Johann Friderich Pfaff.

120) In

120) In der griechischen Sprache, den zweiten Preis,

Ludwig Albrecht Schubart, von Geißlingen gebürtig, Sohn des Magister Schubarts.

121) In der lateinischen Sprache, den ersten Preis, wobei sich Pfaff der Zweite und Schott der ältere gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Johann Eberhard Schott.

122) In der lateinischen Sprache, den zweiten Preis,

Carl Friderich Bühler, von Obertürkheim gebürtig, Sohn des dasigen Pfarrers.

123) In der französischen Sprache, den ersten Preis, wobei sich Pfaff der Zweite, Weckerlen der ältere und Zeigelin der ältere gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Johann Carl Christian Zeugelin, von Stuttgart gebürtig, Sohn des Policei-Commissarii.

124) In der französischen Sprache, den zweiten Preis, wobei sich von Kracht, Pfaff der Dritte und von Franquemont der Zweite gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Johann Jacob von Kracht.

125) In der englischen Sprache,

Georg Friderich Demmler, aus Philadelphia, nachgelassener Sohn des in Königlich Grosbrittanischen Diensten gestandenen Hauptmanns.

126) In

126) In der italienischen Sprache,

David Friderich Ammermüller, von Tübingen gebürtig, nachgelassener Sohn eines dortigen rechtschaffenen Bürgers.

127) In der russischen Sprache,

Jakob Friderich Bühler.

128) In der teutschen Sprache,

Carl Friderich Parrot, von Mömpelgart gebürtig, Sohn des dortigen Regierungsraths.

129) In der Civil-Baukunst, den ersten Preis,

Immanuel David Dillenius, von Knittlingen gebürtig, Sohn des dortigen Gerichtsschreibers.

130) In der Civil-Baukunst, den zweiten Preis,

Gottlieb Friderich Schnell, von Stuttgardt gebürtig, Sohn des Gerichtsverwandten.

131) In der Malerei, den ersten Preis,

Gottfrid Mettang, von Freudenstadt gebürtig, Sohn eines in Herzoglichen Kriegsdiensten grau gewordenen Dieners.

132) In der Malerei, den zweiten Preis,

Johann Carl Friderich Denotti, von Stuttgardt gebürtig, nachgelassener Sohn des in Herzoglichen Diensten gestandenen Lieutenants.

133) In der Kupferstecherei,

Johann Friderich Leibold.

134) In der Bildhauerei,

Andreas Benjamin August Ludwig Treuer, von Waldangeloch gebürtig, nachgelassener Sohn des Herzoglichen Kammerraths in Gochsheim.

135) In der Gärtnerei,

Franz Christoph Adam Hemmerling, von Stuttgart gebürtig, Sohn des gewesenen Herzoglichen Hofgärtners.

136) Im Modeliren nach der Natur, wobei sich **Scheffauer** und **Dannecker** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Philipp Jakob Scheffauer, von Stuttgardt gebürtig, Sohn eines in Herzoglichen Kriegs- und Hofdiensten grau gewordenen Dieners.

137) Im Zeichnen nach der Natur, wobei sich **Hetsch**, **Heideloff** der ältere und **Leibold** gleich gut gezeigt, nach dem Loos,

Johann Friderich Leibold.

138) Im Zeichnen nach Gips,

Gottlieb Friderich Abel, von Stuttgardt gebürtig, Sohn eines in Herzoglichen Kriegsdiensten grau gewordenen Dieners.

139)

139) In der Manual-Zeichnungskunst,

Heinrich Jakob Krais, von Mark-Gröningen gebürtig, Sohn des dasigen Spithal-Verwalters.

140) In dem Recht- und Schönschreiben,

Carl von Franquemont, von Ludwigsburg gebürtig.

141) In der Reutkunst, wobei sich **Bühler** der erste und Lieutenant **Kapf** gleich gut hervorgethan, nach dem Loos,

Lieutenant **Franz Joseph Ernst Anton Maria Kapf**, von Mindelheim gebürtig, Sohn des Rittmeisters unter dem Löbl. Schwäbischen Kreis-Kavallerie-Regiment von Hohenzollern.

142) In der Fechtkunst,

Johann Anton von Herrenschwand, von Murten in der Schweiz gebürtig, Sohn des Königl. Polnischen geheimden Raths und Leib-Medici.

Nach geschehener Austheilung der Preise legten **Seine Herzogliche Durchlaucht** den bereits erwähnten drei Zöglingen, welche sich des kleinen akademischen Ordens würdig gemacht hatten, nemlich

Dem Kavaliers-Sohn, Hofjunker **Wilhelm Friderich Ernst Franz von Wolzogen**,

Dem Kavaliers-Sohn, **Carl Hanns Ernst von Steuben**, und

Dem Elev, **Jakob Friderich Bühler**,

das Zeichen des kleineren akademischen Ordens bei; worauf solche von **Seiner Herzoglichen Durchlaucht** zum Handkuß gnädigst zugelassen wurden. **Höchstdieselben** geruheten auch noch weiter höchstgnädigst

Den Chevalier, Hofjunker **von Mandelslohe**, zum Kammerjunker,

Den Hofjunker **von Schönfeld**, zum adelichen Rentkammer-Assessor,

Den Kavalier **von Raven** den Aelteren, zum Hofjunker,

Den Hofjunker **Graf von Thierheim**, zum Lieutenant bei der dritten Kompagnie Herzoglicher Garde zu Pferd,

Den Kavalier **von Röder** den Aelteren, zum Lieutenant bei der Herzoglichen Leibgarde zu Fuß,

Den Kavalier **von Steuben**, zum Lieutenant bei der Herzoglichen Leibgarde zu Fuß,

Den Kavalier **Haller von Hallerstein**, zum Lieutenant bei der Herzoglichen Leibgarde zu Fuß,

Den Kavalier **von Forstner**, zum Lieutenant bei dem General-Feld-Zeugmeister von Augeeischen Grenadier-Regiment,

Den Elev **Seeger**, den ersten, zum Lieutenant bei dem Oberst von Nicolaischen Artillerie-Regiment,

Den Eleve **Bleibel**, zum Lieutenant bei dem General-Feldzeugmeister von Augeeischen Grenadier-Regiment.

Den

Den Elev **Lindquist**, zum Lieutenant bei dem General-Lieutenant von Steinischen Infanterie-Regiment, ingleichem

Den Chevalier **Pfeiffer**, als Renntkammer-Sekretär

in höchsten Gnaden zu ernennen.

Ausser diesen am Jahrsfest der Akademie öffentlich bekannt gemachten Beförderungen geruheten **Seine Herzogliche Durchlaucht** noch weiters verschiedene Zöglinge theils zu Hof- theils zu Civildiensten und Lehrämtern bei der Akademie selbst gnädigst zu befördern, und dieselben aus der bisherigen Verbindung mit der Akademie gnädigst zu entlassen, deren Namen aus dem hienach Nr. 6. angehängten Verzeichnis zu ersehen sind.

Den gänzlichen Beschluß der feierlichen Preis-Austheilung machte der Chevalier des grossen akademischen Ordens, Kammerjunker **von Mandelslohe** mit einer Nr. 5. hier beigedrukten wohlgesezten Rede, in welcher er in seinem und seiner Mitbrüder Namen **Seiner Herzoglichen Durchlaucht** den feurigsten Dank für alle diese Gnadenbezeugungen unterthänigst zu Füssen legte. Nach einigem Verweilen wurde sodann von der akademischen Musik grosses Concert aufgeführt. Hierauf aber begaben Sich **Seine Herzogliche Durchlaucht** wieder in die Akademie zurük und geruheten die Nachttafel zu gleicher Zeit mit der Akademie in dem Speissaal derselben zu halten, woran die anwesenden Väter der Kavaliers-

Söhne und Chevaliers, wie auch alle Officiers und Professoren der Akademie gnädigst gezogen wurden.

So wurde dieser festliche Tag abermals unter tausend Seegnungen des **besten** und **wohlthätigsten Fürsten** beschlossen.

Mit **Seiner Herzoglichen Durchlaucht** gnädigster Erlaubnis ist dieser Beschreibung wiederum ein Verzeichnis derjenigen Zöglinge beigefügt, (Beilage Nr. 7.) welche in dem verflossenen Jahr neu aufgenommen worden sind. Einen stärkeren Beweis von dem allgemeinen Beifall, den diese Anstalt findet, wird das Publikum wohl nicht verlangen.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn815311745/phys_0048
DFG



I.

Rede
Seiner Herzoglichen Durchlaucht,
bei
Eröffnung der öffentlichen Prüfungen.

Hoffnungsvolleste Jugend,
Liebste Söhne!

Schon wieder macht ein verflossenes Jahr denen Tagen der öffentlichen Rechenschaft Plaz.

So schnell es auch vorbeigieng, so beträchtlich war doch dessen Zeitraum.

Von

Von diesem sollet Ihr, liebste Söhne, Mir, der ganzen gegenwärtigen Versammlung, Red und Antwort geben.

Nicht um Unserer willen, sondern um Euer jeziges und künftiges Bestes.

Die entfernteste Staaten, Provinzen, werden auf diese Meine Stiftung aufmerksam, wollen davon Früchten erndten, diese liegen in Euch, Ihr seyd die Werkzeuge Unserer Erwartung. Wie ruhig vor Mich, und mit Mir vor alle Eure würdige, getreue Vorsteher und Lehrer, das Bewußtseyn, an Euch samtlich nichts versäumt zu haben.

Die ganze Erndte soll vor Euch, liebste Söhne, seyn, sie seye reich, ergiebig, kein Feld lasse sich ungebaut finden, Alle sollen der Menge nach die besten, die reinesten Früchten tragen. Ihr sollet sie zeigen, Uns davon überzeugen, mit bescheidener, Eurer erhabenen Erziehung gemässen Munterkeit zeigen, Uns davon überzeugen; Alle jugendliche Hize aber, und daraus folgendes Unzwekmäsiges, immer weit von Euch entfernt halten.

Dardurch wird CARLS Wunsch erfüllt, die Bemühung Eurer Vorgesezten belohnt, Eure zärtliche Väter glüklich, Eure Freunde vergnügt, und Ihr, liebste Söhne, auf dem Weg der wahren Glükseeligkeit wandeln, ich sage, Tugend.

II. Re=

II.

Rede
Seiner Herzoglichen Durchlaucht,
bei dem
Beschluß der öffentlichen Prüfungen.

Hoffnungsvollste Jugend,
Liebste Söhne!

Glänzend, rührend, besonders aber wichtig ist der heutige Abend, der jezige Augenblik.

Diese zahlreiche Versammlung, der Anblik so vieler zärtlichen Eltern, Verwandten, Freunde, die sich in die Wette sehnen, und theils mit Ueberzeugung der Freude, theils auch mit beklemmten Herzen dieser Stätte näher tretten, um den Ausspruch Eures bis-

herigen Benehmens aus dem Mund des gemeinschaftlichen Vatters zu vernehmen; Dieses alles ist Ueberzeugung des Glänzenden, des Rührenden.

Die Wichtigkeit dieser Handlung sowol auf Euer jeziges als künftiges Wohl, der Einfluß, den diese Wichtigkeit auch vor die Zukunft auf die Euch Untergeordnete haben kan und wird. Dieses, hoffnungsvolleste Jugend! Euch in dieser Unterredung überzeugend vor Augen zu stellen, ist Mir um so mehr Pflicht, angenehme Pflicht, als der Beweis alleinig aus der Nothwendigkeit und Folge der Erziehung, nemlich der auf ächten Grundsäzen gebauten Erziehung, hergeleitet werden kann.

Der Schöpfer, dem Wir alles zu danken haben, hat in jeden Menschen einen Keim geleget, der gleich einer Pflanze der weiteren Bearbeitung überlassen bleibt.

Wir kommen auf diese Welt, in uns liegt das schon alles, was wir werden können. Glük, Unglük, Gelegenheiten, oft Zufälle entscheiden.

Alle Geschichten älterer und neuerer Zeiten sind voll solcher Beispiele. Sie auch nur theils anzuführen, wäre zu weitläuftig, und nicht so auffallend, als der Stoff, der sich uns täglich vor Augen stellt.

Hier peiniget, martert ein Unmensch sein eigenes Blut, reizet es zu allen Lastern, das Glük will dem Jüngling, er wird dem Vater entrissen, gut erzogen, nach ächten Grundsäzen gebildet, und gebietet vielleicht ganzen Staaten.

Dorten ist der Vater bekümmert, bis auf das äusserste vor das Wohl seines Kinds bekümmert, der Tod trennet ihn, alle Hoffnung ver-

verschwindet, der Jüngling ist verlassen, geräth in böse Hände, und ist verlohren.

Der Reiche, der oft in seinen Schäzen seine ganze Nahrung findet, überläßt solche seinen Kindern, hat ihre Erziehung versäumt, und macht sich dardurch, ohne der schweren Verantwortung zu gedenken, zu ihrem unversöhnlichsten Feind.

Oft beklagt der Dürftige sein Unvermögen, besonders in Absicht der Bildung seiner Angehörigen, es fehlt ihm an der Entschlossenheit, Standhaftigkeit, diejenige Mittel zu ergreifen, die sich ihme darbieten. Er verfehlt den Zwek, die Erziehung mißräth, und die Schuld liegt auf ihme.

Nicht selten entscheiden Zufälle.

Der Glükliche findet Wege.

Der Unglükliche irret meistens; In ganzen Staaten will man ohne Unterlaß vor das Gute wachen, alle Mißbräuche abstellen, Verbesserungen vornehmen; Es fehlet aber auf allen Seiten. Der Körper hat keine gebildete Seele.

Es entstehet in Einer Provinz ein grosser Geist, Er wird nach ächten Grundsäzen erzogen, der Staat wird durch ihn aufgeklärt, glüklich, der sonsten vielleicht die immerwährende Dunkelheit zum Loos behalten hätte.

Müssen wir nicht den Nuzen vieler grossen Geister entbehren, weilen der Mangel der Erziehung, oder das Wollen, sich erziehen zu lassen, sie in die Tiefe der ewigen Vergessenheit einschliesset.

Auch kann der Mangel der Entschlossenheit der Grund des Verderbens seyn.

Ungewißheit ist Irrweg, edle Standhaftigkeit der sichere Leitfaden. Diese bahnet den Weg zum Grossen. Jedem Menschen, liebste Söhne! ist auferlegt, darnach zu trachten; nur niederträchtige Seelen sind fähig, in dem Staub der kriechenden Erniedrigung ihre Nahrung zu suchen, vielleicht auch darinnen das Unglük einer falschen unächten Erziehung zu empfinden.

Es ist nicht wohl möglich, dem Grossen standhaft entgegen zu gehen, wann nicht gute Erziehung den Weg gebahnet hat.

Seltene Beispiele kann man diesem Saz entgegen stellen, sie werden aber, in genauem Betracht genommen, niemal das Ganze gewähren, die Lüken werden deutlich bleiben, das Glük wird immer die Oberhand behalten haben.

So wie das allmächtige Ganze, welches uns umgiebt, und so erhaben über alle unsere Begriffe und Einsichten ist, auf den ächtesten Grundsäulen der Weisheit und Vollkommenheit gebauet, so wie unser aller Daseyn, ein jeder als ein einzeles Ganzes des grossen Ganzen betrachtet, ebenfalls von dieser Hand mit denen ähnlichen Grundsäulen eingerichtet, und nur durch unser eigenes Verschulden sich öfters so weit herunter gesezt siehet; Eben so sollte man fordern können, daß unsere Handlungen nach möglicher menschlicher Vollkommenheit aus solchen Quellen fliessen sollten, die ihren Ursprung allein in ächten Grundsäzen geschöpft hätten.

Zu diesem allen aber gehört systematische gute Erziehung, und von dieser, liebste Söhne! will Ich Euch einige Augenblike unterhalten.

An-

Anfangs unserer Unterredung sagte Ich, daß der Schöpfer in einen jeden Menschen einen Keim geleget, der gleich einer Pflanze der weiteren Bearbeitung überlassen bleibe, daß alles schon in uns liege, was wir werden können, daß Glük, Unglük, Gelegenheiten, Umstände, oft Zufälle entscheideten.

Was ist die weitere Bearbeitung des in uns liegenden Keims anders, als die Erziehung. Was ist meistens die Hauptursache unsers Glüks, Unglüks, unserer Umstände, deren Zufälle, in die wir uns oft wissentlich aus Unwissenheit begeben, anders, als eine Folge der Erziehung? Ist diese nicht eine zweite Geburt? Darf sie nicht oft der ersteren vorgezogen werden? und sollte nicht der Gedanke aufgehen, die erste nicht zu wünschen, wann die zweite durch unser eigenes Verschulden gänzlich mißrathen geblieben.

Wir seynd dem, von welchem allein alles wahrhafte Gute kommt, und kommen kann, genaue Rechenschaft schuldig, unsere heilige Religion überzeugt uns dessen; Er hat den Keim mit weisen Absichten in uns geleget, wann wir das Feld, worinn er gedeihen solle, immer gut bauen und rein halten, so gehet der Saame auf, wächset, zeitiget, trägt Früchten; Nur alsdann siehet man es öde, wann Disteln die Oberhand genommen, wann die Oberfläche, durch die innerliche unächte Triebe, verwüstet und unfruchtbar gemacht; Ein weiterer Beweis der Nothwendigkeit der systematischen Erziehung.

Der zärtliche Vater, die nachgebende Mutter seynd selten Erzieher.

Die Umstände des nahen Verwandten erlauben ihm nicht allemal, die Stelle des Vaters zu vertreten.

Die Amtsberufe der Freunde hindern meistens an dieser sonst angenehmen Pflicht.

Der Fremdling, einzel in der Erziehung betrachtet, wird immer mit so vielen veränderten Rükſichten beladen bleiben, daß die Pflichten denen gutdenkenden Eltern immer genaue Aufmerksamkeit anrathen werden.

So wenig sich zwei unterschiedene ganz gerade Linien gedenken lassen, eben so wenig lassen sich zwei Erziehungsentwürfe reimen.

Nur Ein ächter im ganzen genommen kann mit Zuverläſſigkeit bestehen. Die Furcht Gottes, die vorzügliche Achtung und Gehorsam gegen Vorgesezte, die Liebe seines Nächsten, und der ächte Trieb zur möglichen menschlichen Vollkommenheit müſſen seine Grundsäulen seyn.

Diesen, liebste Söhne, wollen wir zergliedern. So wie die Furcht Gottes der Hauptleidfaden ist, der uns zu allem übrigen den Weg öffnet, bahnet, so macht sie uns auch allein fähig, allen unsern übrigen Pflichten ein Genüge zu leisten, sie weiset uns zu dem Gehorsam, zu der vorzüglichen Achtung an, die wir denen Vorgesezten aus so vielem Betracht schuldig seynd, sie lehret uns der Pflicht der Menschenliebe zu entledigen, eine Pflicht, die als die nothwendigste des menschlichen Lebens anzusehen, und die den wichtigsten Einfluß auf die ächte Zufriedenheit der Tage mit sich bringt, sie lehrt den Weg zur möglichen menschlichen Vollkommenheit zu gelangen, und dadurch sich in

Stand

Stand zu stellen, seiner Zeit sich, den Seinigen, seinem Herrn, dem Staat, brauchbar, nüzlich zu machen.

Mit diesen Gesinnungen jeden Tag anfangen, mit diesen jeden Tag endigen, wird das sicherste, das einzige Mittel seyn, zwekmäsig zu handlen, allen Ausschweifungen auszuweichen; Es wird das ächte Mittel werden, diejenige ununterbrochene Schritte zu machen, die nur allein zum Guten führen. Glüklich der Jüngling, der auf diesem edlen Pfad geleitet wird.

Wo ist aber die Jugend, die sich selbsten überlassen, diesen Weg der Tugend und der Rechtschaffenheit finden= geschweige ächt kennen= und in Ausübung bringen wird.

Betrachte man das Innerliche, das Wesentliche der jezigen herrschenden Gedenkungsart, der jezigen Sitten, der bedauerlichen Neigung, alles nur in seiner Oberfläche zu betrachten, Urtheile, entscheidende Urtheile über Dinge zu fällen, deren Grund immer ein Geheimnis gewesen, grosse Geister seyn zu wollen, ohne nach der reinen Wahrheit geforscht zu haben, oder nur urtheilen zu können, wo die Gränzen des Mittelmäßigen anfangen.

Betrachte man den natürlichen Hang der Jugend, das Feuer, welches diesem Alter eigen, die Neigung, unter zwei Seiten die leichteste zu erwählen, dardurch aber sich immer von den auch allernothwendigsten Grund=Kenntnissen zu entfernen, die Begierde, sich der Welt zu überlassen, ohne ihre meist auf allen Seiten gefährliche Klippen zu kennen, das Gefährliche der üblen Gesellschaften, worinnen die Jugend oft aus alleiniger Unwissenheit ihrem Abgrund preis gegeben wird.

Neh=

Nehme man ferners die tägliche Beispiele der wankenden Gesundheit der sich selbst überlassenen Jugend, und ihren Ursprung, die betrübte Folgen, welche als eine natürliche Folge vor die Zukunft daraus auf allen Seiten entstehen müssen, in reife Ueberlegung, so werden alle diese Betrachtungen eine obere Aufsicht, einen systematischen Erziehungsplan eben so nothwendig machen, als es Pflicht ist, dem ganzen Staatskörper ächte Bürger zu bilden.

Wann Ich Mir den ganzen Umfang der öffentlichen Erziehung vorstelle, so werde Ich in ein so grosses, in ein so weites Feld dahin gerissen, worinnen alleinig die einzele Gesichts-Punkten eines jeden Anvertrauten Mich einen Augenblik verweilen machen, ohne deswegen auf Meiner ganzen Laufbahn einen Aufenthalt zu machen. Ich eile immer zum Hauptzwek, und alles was mir begegnet, suche Ich dahin zu reissen.

So ist die öffentliche Erziehung im ganzen genommen, und so solle sie auch im einzelen betrachtet werden.

So viele Erziehende, so viele Hauptplans, jedoch im ganzen nur Ein Hauptplan,

Tugend.

So viele Erziehende, so viele Unterschiede an Leibesbeschaffenheit, Seelenkräften, an Neigungen, an Endzweken, doch alle müssen zu Einem Weg geführt werden, Ich sage

Tugend.

So viele Erziehende, so viele neue Hinderniße, so viele neue Sorgen, so viel Entdekungen von menschlichen Fehlern und Schwachheiten, sie werden aber überwunden und geleitet zur Tugend.

Nicht

Nicht das Werk des Einzelen ist es, einen solchen Plan ohne Gehülfen im Ganzen zu entwerfen, noch weniger auszuführen; Aus diesem folget die Nothwendigkeit einer ausgebreiteten Aufsicht; Ihr Endzwek ist der nemliche, und das nenne Ich die Harmonie, die unter den Aufsehenden stufenweis zur Nothwendigkeit des Ganzen, auf immer ohnentbehrlich bleibet; So wie die mildthätige Sonne ihre Stralen auf den ganzen Erdkörper gleichlich und weislich vertheilet, so wie alles harmonisch auf eben diesem Erdboden diese Stralen zur Erquikung annehmt, deme gleich solle das gute Beispiel, die gute Lehren, das sanfte mit nothwendigem Ernst verknüpfte Benehmen der Obern, den ganzen Umfang des Erziehungskörpers beleuchten, und zur erquikenden Nahrung dienen.

Wie beruhigend, wie getrost auf die zukünftige Rechenschaft ist die Folge eines solchen Benehmens, und wie groß muß nicht ihr Einfluß auf die anvertraute Jugend seyn, da dardurch auch ihr Vertrauen gewonnen, und ihnen der Weg gebahnet wird, sich freudig ihren zukünftigen Bestimmungen durch Anspannung ihrer Seelenkräften geschikt zu machen.

Zu diesem aber gehört Gesundheit, ein vorzüglicher Gegenstand der Aufsicht.

Entfernt, allem deme zu widersprechen, was in Betreff dieses Haupttheils der Erziehung wider alle öffentliche Erziehungen vielleicht mit Recht bisher gesagt worden, begnüge Ich mich, eine ohnausgesezte stuffenweise Aufsicht entgegen zu sezen, deme eine immerwährende Unmöglichkeit, dieser zu entkommen oder auszuweichen, an die Seite zu stellen, das Bewußtseyn der Hauptgegenstände der besonderen Rükſichten beizugesellen, und aus die-

sein den beruhigenden Schluß zu fällen, daß die zukünftige Jahre die Wahrheit dieses Sazes bewähren müssen.

Die Verzärtlung der Jugend ist gewiß eben so schädlich, als alle übertriebene Bewegungen in mehreren Jahren, mithin auch hier die Mittelstrasse der Hauptgesichtspunkt.

Bei dem Anstrengen der Seelenkräften aber erscheinen wiederum neue Schwierigkeiten, worzu sich noch der auffallende Unterschied der aufgewikelten und ohnentwikelten Gaben in grösserer oder kleinerer Maase gesellet.

Doch alles durch den Weg der Erkenntnis zu Einem Zwek, Ich sage wiederholter, Tugend.

Wie viele Entwürfe müssen nicht hier zum Vorschein kommen, wie viele Schwierigkeiten müssen nicht auf die Seite geräumet werden, um viele Zweke zu Einem zu bringen, und die unterschiedene mannigfaltige Gegenstände in der Anwendung, so viel möglich, in Einen Hauptgesichtspunkt zu vereinigen.

Die Hauptabsicht aller solle die Bildung des Herzens, des Verstandes, und die möglichste Entwiklung der Gaben seyn. So wie der Obersten und übrigen Aufsicht alles daran gelegen, das Herz des Jünglings kennen zu lernen, um es den angemessensten Weg zu seiner zukünftigen Bestimmung und Glük zu führen, eben so sehr schärft sich der Lehrer seine Pflicht, und untersucht die Kräften, den Willen seines Zuhörers; der Zwek ist unveränderlich, er muß und wird tüchtig werden, der Staat bekommt an ihm ein nüzliches Mitglied, und das, was er in diesem Fach weniger an Vollkommenheit besizt, wird er in einem andern ersezen; Mit der Bildung des Verstands, mit der

Zu-

Zunahm im Wissenschaftlichen bildet der Lehrer zugleich das Herz, und ersezt in diesen ihme anvertrauten Stunden die Stelle derjenigen, deren Beruf anderwärts ihre Gegenwart erfordert.

Glükliche Harmonie

ohne welche ganz kein Ganzes ist.

Glüklich der Gedanke, die Ueberzeugung der Nothwendigkeit, daß alle Arbeitende, ein jeder Einzel, das Ganze in sich betrachte, und darnach mit einem redlichen Eifer handle.

Ich sehe hier einer Frage, einem Einwurf entgegen. Wie werden Jünglinge, die künftige Staatsmänner, oberste Befehlshaber, erhabene Verwalter der landesherrlichen Einkünfte, Aufseher der Forsthoheiten und Holzungen, geschikte, gewissenhafte Aerzte, redliche= vor das Beste ihrer Staaten arbeitende Handlungsverständige, tüchtige Lehrer, Künstler, gute Bürger werden sollen, in Einer Erziehung so viele unterschiedene Gesichtspunkten antreffen, wie werden sich alle diese so weit von einander stehende Zweige zu einem Stamm leiten und biegen lassen, ohne daß dem einen oder andern Theil etwas an der ganzen Uebersicht seiner Laufbahn entgehe.

So schwer diese Frage, dieser Einwurf ist, so schwer diese Hindernissen auch in die Augen fallen, und vielleicht auch wegzuräumen seynd; so leicht werden sie sich beseitigen lassen, wann aller Arbeiten auf Einen Zwek zielen, wann die Einrichtungen nach systematischen Grundsäzen abgemessen, und nur das im Plan gemeinschaftlich bestimmt bleibt, was zum Grund aller Wissenschaften hauptsächlichst und wesentlich nothwendig ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn815311745/phys_0061
DFG

Da Religion als der Grundstein zu Bildung des Herzens, und Verstandes, Sprachen, Naturkunde, im höhern und niedern Verstand, Geschichte, Leibesübungen, nicht zu entbehrende Nothwendigkeiten der guten und wissenschaftlichen Erziehung seynd; so werden diese den zarten Herzen der Erziehenden nach Verhältnis ihrer Jahre gemeinschaftlich beigebracht, und so angewandt, daß von diesen Ausfahrtspunkten an, eine jede besondere Bestimmung das Ihrige zwekmäsig zu dem künftigen Gebrauch anwende, und mit desto grösseren Schritten seiner Laufbahn entgegen gehe.

Man betrachte es mit ganz unverfangenen Augen, als ein Ganzes, aus welchem die ausgehende Theile in sich wiederum ganze ausmachen, und aus welchen einzelen Ganzen seiner Zeit wiederum fruchtbare Theile ganze hervorbringen sollen.

Niemand alsdann wird daran zweiflen, daß der Keim, der in jeden der Erziehung Anvertrauten vom Schöpfer gelegt worden, nicht nach ächten Grundsäzen fruchtbar bearbeitet worden.

So wie Ich oben gesagt, daß die Ausführung eines solchen Gegenstands ganz nicht das Werk eines Einzelnen seye, eben also muß Ich es hier wiederholen, dann nur vollkommene Zusammensicht, Standhaftigkeit, Uneigennüzigkeit, Schärfe mit Liebe genährt, besonders aber Begierde zur Verbesserung, können das Ganze erhalten, und täglich der Vollkommenheit näher bringen.

Glükliche Harmonie, deren Töne melodisch, und der Seele eindringend werden.

Du

Du erquikende Lehre des Heils, lege den Grund, den vesten Grund zu allen übrigen Wissenschaften, durch die wir dich täglich mehr verherrlichen sollen, ohne die nichts wahres Gutes, ohne die kein Gedeihen. Und Ihr dessen Lehrer seyet stolz auf dieses Vorrecht, und bleibet es, aber alleinig in diesem Betracht. Fast gleiche Ansprache darft Ihr übrige wissenschaftliche Väter machen, durch Euren Eifer und Bemühungen Jünglinge der meisten Staaten unserer Welttheile gebildet zu wissen, durch Euch sie in heiligen, in nothwendigen Sprachen, in der alles umfassenden Lehre der so gütigen, der so reichen Natur, der ältern und neueren Begebenheiten, der Art mit Nuzen und Ehre seinem Staat brauchbar zu werden, solchen zu vertheidigen, seinem Herrn zu dienen, seinem Nebenmenschen die Mittel zu seinem besseren und reicheren Auskommen, gründlich an die Hand zu geben, selbsten vor dessen Gesundheit, vor dessen Leben zu wachen, durch Euch, sage Ich, sie in den möglichen Grad der Vollkommenheit gebracht zu wissen, ist die größte Stufe der Zufriedenheit, die edle Seelen sich zum anfeurenden Stolz rechnen, weiters zu gehen, und dem gemeinen Wesen immer brauchbarer zu werden.

Und Ihr, deren edler Stolz, vermög Eures wichtigen Amts, seine Nahrung in der Bildung junger zarter Herzen findet, deren künftiger Dank von Europens weitesten Enden auf Euch fliesen wird, wer kan es Euch verdenken, wann Ihr Eure Erholungsstunden da suchet, wo andere es vor scheiterende Mühe, Unannehmlichkeit und Arbeit ansehen.

Die Aufopferung Eures Vergnügens, die Aufopferung Eurer Tage, Eurer Nächte, werden eben so viele reine und innerliche Zufriedenheit nach sich ziehen; der gerechte ist vor Euch, der grosse, der nichts bedeutende Haufen vielleicht gegen Euch. Eine wahre Wohlthat für den Gutdenkenden.

Bleibet stolz, edle Freunde, edle Gehülfen, Eure Arbeit ist im Seegen, dann sie hat Seegen gebracht; Bleibet stolz auf den, der die erhabene Arbeit geseegnet, und nach unserem Wunsch und Flehen noch ferner seegnen wird.

Der Welt rechtschaffene Bürger, dem Staat erhabene, ächtdenkende Mitglieder, dem Herrn getreue, redliche, Ihm allein gewidmete Diener, den Eltern aus Ueberzeugung gehorsame Kinder, seinem Nebenmenschen Freunde, und in diesen allesamt ächte Christen, ächte Verehrer Gottes gebildet zu haben, und noch ferner zu bilden, seye und bleibe immer Euer edler Gegenstand.

Glükliche Harmonie, glükliche Aufsicht, glükliches Band.

Wir alle Ein Band, wir alle Ein Willen, Ihr alle aber, liebste Söhne! Unser Gegenstand. Der vorzügliche Gegenstand Eures gemeinschaftlichen Vaters.

Der aufmerksame Sohn, immer bereit dem Wink seines Vaters entgegen zu eilen, empfindet Vergnügen in Ausübung seiner kindlichen Pflichten; Gott hat schon in der Geburt diese Neigung so weislich in Ihme rege gemacht, daß nur ganz verstokte, ganz ausgeartete sich im Gegentheil auszeichnen.

Alles dieses ohne Erziehung. Liebste Söhne, ohne Erziehung.

Was

Was soll, was kan also diese fordern?

Die Aufmerksame Meiner Söhne, immer bereit, dem Wink Ihres gemeinschaftlichen zärtlichen Vaters entgegen zu eilen, empfinden gewiß Vergnügen an der Ihnen geöffneten Laufbahn.

Habe Ich Euch, Hoffnungsvolleste Jugend! von der Nothwendigkeit, von der Wichtigkeit der öffentlichen unpartheyischen Erziehung auch nur zum Theil überzeugt; so ist Euer zukünftiges gesezmäsiges Benehmen Mir der alleinige sicherste Beweis davon.

Ein jeder von Euch konnte sich seine Schilderung ohne Mühe wählen, ein jeder in dieser sein innerstes prüfen, und jeder, so ungerne Einige, zum Glük aber wenige, vielleicht daran gekommen, mußte Mir im Ganzen beipflichten.

So groß Eure Anzahl ist, so entfernt die Gegenden unsers Welttheils seynd, in welchen seiner Zeit die Anweisungen, die Ermahnungen Eures zärtlichen gemeinschaftlichen Vaters durch Euch in Ausübung gebracht werden sollen, eben so gros soll eine edle Begierde in Euch immer angefeuret bleiben, diesen Ermahnungen vollkommenes Genüge zu leisten.

Viel, und mit Recht viel, liebste Söhne! erwartet die Welt von Eurer Erziehung. Dieser zu entsprechen ist Eure Pflicht, die um so leichter wird, als jeder Schritt, jede Handlung, die Ihr gesezmäsig thut, Euch den Weg zu dieser edlen Bahn von neuem eröffnet.

Betrachtet mit unverfangenen Augen, von Mir, Eurem gemeinschaftlichen zärtlichen Vater an, diese zahlreiche Reihe

würdiger, vor die Bildung Eurer Herzen und Verstands besorgter rechtschaffenen Männer, betrachtet sie in dem Endzwek, der sie immer um Euch versammlet, müsset Ihr nicht gestehen, daß jeder von Euch, aus der entweder längeren oder kürzeren Erfahrung, überzeugt seyn müsse, daß das Wohl des Einzelen von CARLS Söhnen der alleinige Endzwek aller ist, müsset Ihr nicht zugeben, daß die Wohlfahrt Euer aller, der Hauptgegenstand eines jeden von Ihnen seye, müsset Ihr nicht bekennen, daß entfernt von aller Eigenliebe, von allen Vorurtheilen, von allen andern, auch den geringsten Rüksichten, alles, was an Euch geschiehet Euer wahres und gründliches Wohl zum einzigen Gesichtspunkt habe.

Dieses mit Grund vorausgesezt, wo könnet Ihr noch Stoff zur Entschuldigung hervorsuchen, wann der erhabene Endzwek an Euch nicht erfüllt werden sollte. Wahrlich, liebste Söhne! Worte werden Euch fehlen, dann Ihr werdet nichts vor- wohl aber alles gegen Euch behalten.

Gott, Eurem Euch zärtlich liebenden gemeinschaftlichen Vater, denenjenigen, denen Ihr das Licht der Welt zu danken habt, Verwandten, Freunden, ja ganzen Staaten, die auf Eure Bildung aufmerksam gemacht werden, allen diesen, liebste Söhne! werdet Ihr von Euren Jahren, Tagen, Stunden, genaue Rechenschaft geben müssen, diese vermehret sich immer, je grösser, je auffallender die Gelegenheiten seynd, die man zu seiner Bildung vor Augen hat; Sprechet also selbsten Euer Urtheil.

Betrachtet die Würkung, die meine so eben geflossene, und meistens auf Selbsterfahrung gegründete Worte auf die hier in Eurer Mitte stehende zärtlich gesinnte Eltern, Verwandte und Freunde machen, sehet, abor hoffentlich nicht ohne Rührung, wie theils Thränen der Freude, theils der Bekümmernissen, ihre väterliche und freundschaftliche Wangen benezen, theilet diese Freude, diese Bekümmernisse, liebste Söhne, und theilet sie nach den ersten Pflichten, die die gütige Natur in jeden Menschen geleget.

Es seye vor die Zukunft weitere Anfeurung vor Euch, die Ihr durch bisheriges rühmliches und gesezmäßiges Betragen Euch die Liebe, die Zufriedenheit unser aller zugezogen habet, es seye aber Beschämung, zugleich auch Antrieb zur Besserung vor die, deren Ihr Innerstes selbsten die Rukkehr zum Guten anrathet.

Mit jedem Fehltritt beleidiget, betrübet Ihr Uns alle von neuem, dargegen auch jede aufkeimende Neigung zur Besserung, zum Guten, die Hofnung zur glüklichen Zukunft aufgehen macht, und möchte doch diese, liebste Söhne! immer leuchten, helle leuchten; wie zufrieden, wie glüklich, CARL, der Euch und in Euch besonders Euer Wohl liebet, wie zufrieden, wie glüklich CARLS getreue Gehülfen!

Glükliche Väter! o möchtet Ihr es immer seyn!

Glükliche Freunde, seyet es immer!

Alle durch dieses Haus, durch CARLS Stiftung.

Liebstes Vaterland! Entfernte Staaten! Hell sollen bei dir, bei Euch CARLS Söhne leuchten.

Durch sie sollen Stuffen der Glükseligkeiten einander die Hände bieten.

Durch die Söhne dieser Stiftung die Werke dessen, der allein die Herzen prüfet, immer mehr und mehr in den entferntesten Ländern aufgesucht, hervorgebracht und verherrlichet

Durch sie, diese hofnungsvolleste Jünglinge, Kron und Scepter geehret, gehandhabet

Durch sie endlich, Väter geschäzt, Freunde geliebet, und Nebenmenschen gebildet werden.

Wer widersteht dieser glüklichen Zukunft?

Wer findet sich, der keinen Antheil an dieser Glükseeligkeit haben wollte?

Wer kann von Euch, liebste Söhne, anderst als einen festen, einen unwandelbaren Vorsaz des Guten fassen?

Hofnungsvolleste Jünglinge!

In Euren Händen ist Euer Glük, vielleicht das Wohl ganzer Provinzen.

Tief, tief seyen meine heutige Worte in Eure zarte Herzen gelegt; Tief eindringend seye meine Ermahnungsstimme.

Mein Amt, meine Jahre, meine daraus fliessende Erfahrung gebieten mir dieses Recht.

Aus der Fülle meines Herzens habe ich sie ausgesprochen, Euch Wahrheiten vorgestellet, Euch ermahnet.

Liebe und Pflicht streiten.

Wie

Beede harmonisch behalten die Oberhand, dann sie seynd gleich stark.

Wie blutend vor Euren gemeinschaftlichen Vater, wie betrübt vor eine Reihe grauer und getreuer Vorsteher, wann ungehorsame, undankbare, die grosse Anzahl der ächten Kinder dieser Stiftung befleken sollten. Nein, CARL ist voll Hofnung eines Bessern. Der heutige Abend, die würkliche Dämmerung bedekt alles Vergangene, und die Morgenröthe, die nach Verfluß einiger Stunden uns den neu anbrechenden Tag verkündigen wird, seye auch die Gewährleistung des einmüthigen, des festen Vorsazes, der heutigen zärtlichen väterlichen Ermahnung durch alle Theile Genüge zu leisten.

Liebste Söhne!

Ihr vermehret durch dieses und dessen Festhaltung CARLS noch übrige vielleicht wenige Tage, sprechet, seynd sie Euch werth? Diese Euch, und zugleich hundert Tausenden meiner lieben und getreuen Unterthanen ganz gewidmete Tage, sollen sie Euch werth seyn?

Nochmals, liebste Söhne!

Ueberdenket,

Sprechet,

Folget der Sprache des Herzens,

und alsdann die Ordnung vor Augen,

Handlet.

Nun,

Liebste Söhne!

zur gewissenhaften Rechenschaft.

Freuet Euch,

Seyd nicht gleichgültig,

Erschreket

über den Ausspruch.

Er mache bei jedem die Würkung, die Euer gemeinschaftlicher Vater, Eure Eltern, alle Rechtschaffene vor die Zukunft erwarten.

Hofnungsvolleste Jünglinge!

Wie unterschieden die innerliche Bewegungen, die würklich in Euch vorgehen müssen, wie unterschieden die Verhältnisse, in denen Ihr Euch befindet. Aber genug davon.

Liebste Söhne!

Lasset es Euch nochmal zum Beschluß wiederholen: Seynd Euch meine Tage werth?

so überdenket,

Sprechet,

Folget,

und alsdann die Ordnung vor Augen,

Handelt.

III.

Gedächtniß-Predigt

an dem

zehenden feyerlichen Jahrs-Tag

der

Herzoglichen Militair-Akademie

den 14. December 1780.

gehalten

von

M. Carl Heinrich Rieger,

Herzoglich Wirtembergischen Hofprediger.

O GOTT!

Du lehrest die Menschen, was sie wissen; Du weißest aber auch die Gedanken der Menschen, daß sie eitel sind, und daher oft auch das Brauchbarste der ihnen verliehenen Erkenntnisse in Mißbrauch ziehen können. Wohl also dem, den Du, HERR, gegen diese Eitelkeit seines Sinnes in deine Zucht nimmst, und lehrest ihn durch dein Gesez! ja wohl dem, den Du aus deinem

Evangelio nun unterweiset zur Seligkeit durch den Glauben an Christum JEsum, der hat reichen Trost an Dir, bey dem die lebendige Quelle aller Wahrheit und Weisheit ist, und in dessen Licht wir das Licht sehen. Weise uns, HERR, deine Wege, daß wir wandeln in deiner Wahrheit. Vereinige unser Herz auf das, und erhalte es bey dem Einigen, das aller Versuchung zur Eitelkeit allein das hinlängliche Gegengewicht hält, daß wir deinen Namen fürchten. Amen!

Dem großen GOTT zum Preis und Ruhm, daß er noch jedem, dem es um Wahrheit zu thun, an sein Wort gedenket: ich liebe, die mich lieben, und die mich früh suchen, die finden mich;

Unserm **Durchlauchtigsten Herzog**, dem **Gnädigsten Stifter** und **Erhalter** dieser gepriesenen Anstalt zur **Freude** und Zeugnis, daß GOTT das Werk Seiner Hände hierinn fördere;

Vielen Eltern in der Nähe, zum Trost, und noch mehrern entlegenen, als von einem guten Gerücht aus fernen Landen, zur Erquickung;

Sämtlichen Vorgesezten und Lehrern dieses Hauses, zur Stärkung ihrer Hände und Versicherung, daß ihre Arbeit nicht vergeblich sey;

Dieser

Dieser zahlreichen edlen Jugend aber zu vieler Ermunterung im Gegenwärtigen und Fassung einer guten Zuversicht aufs Künftige;

ist es geschehen, daß bey den dißjährigen öffentlichen Prüfungen dieser Herzoglichen Militair-Akademie wiederum viele unverwerfliche Zeugnisse alles erwünschten Wachsthums in Wissenschaften, Künsten und Sprachen vor so vielen Zeugen kund worden sind.

Unsrer aller vorzügliche Achtung aber verdiente unstrittig das, was am vorigen Ersten Advents-Sountag von der Religion Selber, deren unschäzbaren Werth, hohen Nothwendigkeit, köstlichen Grund, ausgebreiteten Nuzen, und wohlthätigen Einfluß in des Menschen Wohl auf Zeit und Ewigkeit, aus dem Munde dieser bey den Worten des Glaubens und der guten Lehre aufgezogenen Zöglinge, für gute Bekenntnisse sind abgelegt worden.

Da nun der Durchlauchtigste Stifter dieses Hauses die Religion schon so oft vor den fürnehmsten Grund desselben erklärt haben; so mag es die gute Absicht des heutigen Feyerlichen Tages in unsrer aller Herzen wirklich fördern, wann wir nun ein Wort mit einander reden: Von dem frühzeitigen und Lebenslänglichen Ernst und Fleiß, den jeder auf gründliche Erkenntnis, Liebe und Uebung der Religion zu wenden schuldig. Der Vater in dem Himmel seye um den nöthigen Segen hiezu demüthigst angeruffen, in dem Namen und mit den Worten unsers HErrn JEsu Christi:

Vater unser, der Du bist im Himmel, ꝛc.

Der

Der Grund zu unserer Andacht ist genommen aus 1 Petri 3, 15. 16. in folgenden Worten:

Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist; und das mit Sanftmüthigkeit, und Furcht: und habt ein gut Gewissen, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, zu schanden werden, daß sie geschmähet haben euren guten Wandel in Christo.

Vortrag.

Diese verlesene Text-Worte geben hinlänglichen Anlas, das Nöthigste zu berühren:

Von dem frühzeitigen und Lebenslänglichen Ernst und Fleiß, den jeder auf gründliche Erkenntnis, Liebe und Uebung der Religion zu wenden schuldig ist.

Abhandlung.

Wer den Zuspruch Petri in unserm vorhabenden Text: Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund

Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist; mit etwas hörenden Ohren vernimmt, dessen Aufmerksamkeit muß nothwendig

a) Zuerst auf die liebliche Beschreibung gezogen werden, die der Apostel in diesen Worten von der Religion macht; da er sie gegen die auserwählte Fremdlinge, an die er schreibt, die Hoffnung nennet, die in euch ist. Denn wie wir sonst sagen, seines Glaubens Rechenschaft, seiner Religion Grund geben können; so sagt der Apostel, Grund geben der Hoffnung, die in uns ist. O ja wohl eine liebliche, sehr fruchtbare, und auf alle Zeiten und für alle Umstände schickliche Beschreibung der Religion. Die Schrift-Geschichte, die uns so vergnüglich bey der Religion von der ersten Morgen-Röthe dieses himmlischen Lichts bis auf den von dem Evangelio gebrachten vollen Tag leitet, zeigt uns freylich manche auch mit der Religion nach GOttes Stunden vorgenommene Veränderungen und Verbesserungen. Aber auf alle Zeiten, vom Anfang der Wege GOttes bis auf uns späthe Nachkommen, von denen es heißt, daß das Ende der Weltzeiten auf uns gekommen sey, reimt sich einmal wie das andre diese Beschreibung der Religion. Was in den Herzen unserer Eltern durchs Erste Verheissungs-Wort GOttes nach ihrem Fall angeblasen ward, war ein Leben der Hoffnung. Und was wird am Ende der Tage noch Knechte GOttes in der Wachsamkeit und Warten auf ihren HErrn erhalten? die Hoffnung, die in ihnen ist. Von Anfang bis ans Ende hinaus ist also Religion die Hoffnung, die GOtt denen, die ihn suchen, ins Herz gibt. Niemalen war Religion ein aus selbs erwähltem Gottesdienst zusammen getragener Meynungs-Kram. Ursprünglich war aber auch Religion nie bloß eine aus den Werken GOttes abge-

nommene Erkenntnis GOttes, oder ein von den Tafeln unsres Herzens abgelesenes Zeugnis unsrer Pflichten; sondern Religion war immer mit göttlicher Offenbarung dessen verbunden, was sonst in keines Menschen Herz hätte kommen können von dem, was GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben, oder welches einerley ist, von einer vorgehaltenen Hoffnung. Wo es nachgehends bey einzeln Menschen oder ganzen Völkern auf das herab kam, was von GOttes ewiger Kraft und Gottheit aus den Werken, aus der Schöpfung und Erhaltung der Welt, ersehen werden konte, oder worüber das Gewissen einen bezeugen, und Gedanken, die sich verklagten und entschuldigten, wecken konte; da war schon ein Abfall von der ursprünglichen Religion dazwischen gekommen, da wurde schon hülfreiche Handleitung angebracht, diesen GOtt, von dessen Leben der Hoffnung man sich entfremdet hatte, auf dieser Spur nun wieder zu fühlen und zu finden. Religion aber war zu allen Zeiten, wie sie Paulus Ebräer 11, 1. 6. beschreibt, eine gewiße Zuversicht deß, das man hoffet, eine Ueberzeugung und ungezweifelte Darstellung von dem, was man nicht siehet. Ein mit versichertem Wohlgefallen GOttes zu GOtt genommener Zutritt, aus Ueberzeugung, daß GOtt sey, und daß die, so ihn suchen, an ihm einen Vergelter haben. Hat aber Religion zu allen Zeiten Hoffnung ins Herz gebracht, und also eine Verbindung zwischen diesem Leben und dem zukünftigen, zwischen dem Sichtbaren und Unsichtbaren, zwischen dem Zeitlichen und Ewigen gestiftet; o wer wolte sich jez erst seine Christliche Religion, und das durchs Evangelium ans Licht gebrachte Leben und unvergängliche Wesen so verdecken, und sich unter dem ehrwürdigen Namen der Religion eine bloße Sittenlehre unterschieben lassen? Urtheilet selbst: verdiente das gute Erziehungs-Anstalt zu heissen, wo

nichts

nichts als Gebote und Verbote getrieben und durch daran hangende Verheissungen und Drohungen geschärft würden; übrigens aber auf so viele andere Bedürfnisse und unvermeidliche Schwachheiten nicht Rücksicht genommen noch Rath dafür geschaft, vielmehr alles andere, was des Menschen Herz zu gewinnen und seinen Willen zu lenken am meisten vermöchte, ganz versäumt würde? O wie viel weniger hat GOtt in der Religion, in seiner großen und gesegneten Erziehungs-Anstalt aller, die zu ihm kommen sollen, es auf bloße Sittenlehre eingerichtet! Nein, auf Hoffnung, die mit dem Licht der Zukunft auch Vergangenes und Gegenwärtiges beleuchtet, das Herz über Eins wie über das Andere bescheidet, sezet und stillet, ist sonderlich das jez scheinende wahrhaftige Licht der Christlichen Religion eingerichtet. Paulus spricht den Ausdruck Petri in unserm Text noch etwas völliger aus, wann er Titum 1, 2. die Religion als Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit auf Hoffnung des ewigen Lebens beschreibt. Daß aber Petrus diese Hoffnung eine Hoffnung nennet, die in uns ist, darüber wollen wir ihn selbst den besten Ausleger seiner Worte seyn lassen. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, erhebt er bald Anfangs Cap. 1, 3. sein Herz zu dem, von dem er rühmt, daß er uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergebohren habe zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Und Vers 21. darauf sagt er, GOtt habe seinen Sohn auferwecket, und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß wir Glauben und Hoffnung zu GOtt haben möchten. Und wie das zugehe, daß was zuerst ausser uns, an Christo, bey seiner Auferweckung und darauf gefolgten Herrlichkeit, vorgegangen ist, nun doch in uns eine so große Veränderung, einen Ueberschritt aus dem unseligen

Zustand, ohne GOtt und ohne Hoffnung, in den vesten Stand einer lebendigen Hoffnung bewürke? darüber gibt er vollends Vers 23. den Aufschluß: als die da wiedergebohren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewiglich bleibet. Also Religion wird zur Hoffnung, die in uns ist, nicht bloß durch eigene Vernunft und Kraft, sondern durch eine Geburt aus GOtt und seinem lebendigen Wort. Es werden nicht nur gewiße Wahrheiten mit ihren tüchtigen Beweisen in die Gedächtnis-Fächer gelegt, und daraus bey Erfordernis hervorgelangt; sondern diese Hoffnung bringt in den ganzen Menschen ein neues Leben, durch diese Hoffnung wird der Mensch an Herz, Muth und Sinn, nicht nur an Einsichten und Urtheilen, sondern auch an Absichten, Neigungen und Bemühungen verändert, selbs Glieder des Leibes bekommen bey dieser Hoffnung eine andere Bestimmung, eine Hingabe zum Dienst der Gerechtigkeit, davon man die Frucht hat, daß man heilig wird, das Ende aber das ewige Leben. Sie verdient also wohl den Namen einer Hoffnung, die in uns ist. Man möchte, wie Paulus vom Frieden GOttes sagt, er regiere in unsern Herzen, auch so von dieser Hoffnung sagen, sie habe das Regiment in uns, sie würke von innen heraus, und durchdringe alles an uns. Nun diese Religion, und derselben Kraft, die Hoffnung, hat in allweg

b) einen **Grund.** Einen doppelten Grund, auffer uns, und in uns. Einen Grund auffer uns, in dem theuren Wort GOttes, im Wort der Wahrheit, im Evangelio von unsrer Seligkeit; im Geduld- und Trost-Wort der Schrift. Sie hat aber auch von Rechtswegen einen

nen Grund in uns, daß wir nemlich diesen unvergänglichen Saamen des lebendigen Worts GOttes in uns genommen haben, denselbigen bewahrt, bewegt, mit unserm Glauben vermengt; daß das einen Sieg über die Eitelkeit unsers Sinns, über die behände Griffe deren, die uns diesen Saamen vom Herzen wegnehmen wolten, erforderte; daß wir mit Geduld die Hindernisse, den Widerstand der Lüste und Sorgen dieses Lebens überwunden haben, daß wir mit Entschlossenheit, uns auch keine Anfechtung und Furcht das Ziel unsrer Hoffnung verrücken zu lassen, sind ausgerüstet worden; daß wir von einem angefangenen Grund-Wesen der Hoffnung fortgeschritten sind, in die Kraft, über der angebotenen Hoffnung zu halten, und immer völliger zu werden in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes; das hat den innern Grund unsrer Hoffnung gelegt. Von diesem doppelten Grund aber kan man auch

c) **Rechenschaft** geben, oder, wies der Apostel ausdrückt, **Verantwortung thun jedem, der es fordert.** Es ist in der Schrift nicht ungewöhnlich, daß sie oft das Höchste nennt, ungeachtet nicht eben einem jeden dazu leicht oder oft Gelegenheit vorkommt. Inmittelst kan es doch die gute Absicht und Frucht erreichen, daß einem die Treue im Kleinen und Geringern desto näher gelegt wird, wenn man sieht, zu welchen höhern Aufgaben man verpflichtet ist. So sezt der Apostel hier Verantwortung oder Vertheidigung, wie sie von einem erfordert werden kan. Soll ich aber zur Verantwortung fertig seyn, so muß mir gewiß gründliche Erkenntnis aus fleißiger Prüfung und Untersuchung nicht fremd seyn, so muß es mir an redlicher Absicht, den Willen GOttes zu thun, und aus dieser an Vestigkeit des Herzens nicht feh-

len. Soll ich gestärkt seyn, von GOttes Zeugnissen, als dem Grund meiner Hoffnung, vor solchen zu reden, wo es ungewiß ist, wie ich damit ankomme; so muß mir ja noch lieber seyn, wann ich andern nüzen, oder mir andre zu Nuz machen kan, in Gelegenheiten, wo Erbauung auf unsern gemeinschaftlichen Glauben davon zu hoffen ist, oder wo ich gar mit einem schicklichen Bekenntnis, als mit einer Frucht der Lippen, einem, der mich unterrichtet hat, oder dem, der mich hat unterrichten lassen, eine Freude machen kan, wie die Jünger unsers lieben Heilandes ihme zuweilen bey den über ihren Glauben gehaltenen Nachfragen so eine Freude gemacht haben. Was also der Apostel im Text von Verantwortung sagt, das darffen wir auch auf gewöhnlichere Veranlassungen, mithin auf gründliche Erkenntnis, aufrichtige Liebe, freymüthige Bekenntnis deuten, als welche Treue im Geringen mir nöthigen Falls auch Stärke im Grössern, zu eigentlicher Verantwortung austragen würde. Aber eines wie das andere erfordert

d) einen **frühzeitigen und lebenslänglichen Ernst**, ohne welchen keiner zu der von dem Apostel aufgegebenen **Bereitschaft oder Fertigkeit** gelangt. Die Verpflichtung zum frühzeitigen Ernst und Fleiß scheint zwar nicht so deutlich in unserm Text zu liegen, als das Anhaltende und Lebenslängliche in den Worten: allezeit und jedermann, gegründet ist. Allein, da die Verpflichtung zum frühzeitigen Eifer für die Religion sonst im Wort der Wahrheit so wohl gegründet ist, und gleich in den ersten Wegen, auf welchen uns GOtt seine Zeugnisse nahe gebracht hat, Fußstapfen davon vorkommen; so darffen wir wohl auch hier daran gedenken. Erst kürzlich haben wir aus der Religions-Geschichte

chichte gehört, wie zuversichtlich GOtt von Abraham, als von seinem Freund, sich versprochen hat, er werde seinen Kindern befehlen, daß sie in des HErrn Wegen wandeln. Manches im Gesez wurde darauf eingerichtet, daß wann heut oder Morgen ein Sohn oder Tochter darüber nachfragen würde, man diese Lehrbegierde benüzen, und ihnen mit einem frühzeitigen Religionsunterricht begegnen könte. Wie dann auch ausdrücklich GOttes gesammte Unterweisung den Kindern zu schärfen, und davon mit ihnen zu reden aufgegeben ward, man mochte mit ihnen im Hause sizen, oder auf dem Wege gehen. Petrus kan es zwar auch von Erwachsenen verstanden haben, wann er Cap. 2, 2. schreibt: seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jez gebohrne Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet. Es wird aber gewiß nicht gegen seinen Sinn seyn, wann wir diese Worte auch auf die Verpflichtung zu dem frühzeitig auf die Religion zu verwendenden Fleiß deuten. Je weniger aber bey der Religion gründliche Erkenntnis von der übrigen Liebe und Uebung zu trennen ist, sondern je gewißer die Religion erst ihren rechten Dienst thut, wann sie in lauter thätige Lebens-Weisheit übergeht; je nöthiger ist es auch, daß aus dem zu gründlicher Erkenntnis angewendeten frühzeitigem Fleiß ein Lebenslänglicher Ernst werde. Warum aber, nach des Apostels weitern Worten:

e) **mit Sanftmüthigkeit und Furcht?** Religion sezt den Menschen, bey dem sie in der Kraft ist, in eine lebendige Hoffnung, in einen Ruhm der Hoffnung, auf ein unbeflecktes, unverwelkliches, unvergängliches Erbe, das behalten wird im Himmel. Diß pflanzt dem Menschen nothwendig eine Großmuth und Freudigkeit ein, wobey man

sich

sich von einer Kraft des Heiligen Geistes unterstüzt findt. Wann einen nun dieser Geist, den der Apostel Cap. 4, 14. einen Geist der Herrlichkeit nennet, nicht nur zu gewöhnlichen ruhigen Uebungen der Religion anleitet, sondern nach vorkommenden Umständen einen auch zur Verantwortung oder Vertheidigung, wenigstens freymüthiger Bekenntnis stärkt; so könte zu dem Mannlichen und Starken, das sich aus dem Geist darunter beweiset, leicht aus dem Fleisch was Vermessenes, und die Furcht zu weit aus Augen sezendes, oder was Heftiges und die Liebe verfehrendes schlagen. Deßwegen baut der Apostel so vor, und sagt, mit Sanftmüthigkeit und Furcht. Denn er hatte seit jener Frage des Heilands an einige seiner Jünger: wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? den Geist der Religion so kennen gelernt, wie ihn Paulus 2 Tim. 1, 7. beschreibt, zwar als einen Geist der Kraft, aber auch als einen Geist der Liebe und der Zucht, oder Mäsigung.

f) Und habt ein gut Gewissen; fährt der Apostel fort. Der Plaz, den die heilsame Lehre überhaupt, und so auch der Apostel in diesen Worten, dem guten Gewissen einräumt, ist alles Nachdenkens werth. In der Schrift-Lehre steht das gute Gewissen nicht so vorne an, wie bey manchen, denen der Mund so leicht vom Ruhm des guten Gewissens, vom Bewußtseyn ihrer Rechtschaffenheit, ihrer edlen Absichten, von der über gute Handlungen ihnen zufließenden Zufriedenheit übergeht. Weder in dieser Ordnung noch in diesem Sinn finden wir gutes Gewissen in der Lehre Christi und seiner Apostel. Ja, Liebe zum Licht, Lust zur Wahrheit, und daher Willigkeit, seine böse Werke straffen zu lassen, steht in der Lehre Christi vornen an, und hat auch in den Hunger und

Durst

Durst nach der Gerechtigkeit den stärksten Einfluß. Aber das heißt noch nicht gutes Gewissen: Sondern gutes Gewissen gesteht einem die Lehre Christi und seiner Apostel erst zu, wenn die Wahrheit GOttes ihre weitere freymachende Kraft an einem bewiesen, und GOtt einem das Herz durch den Glauben, und das Gewissen, bey einem durchs Blut JEsu zum Gnaden-Stuhl genommenen Zutritt, gereiniget hat. Dann kan es einem auch erst recht wohl kommen, das Zeugnis und Trost des Heiligen Geistes im guten Gewissen zu genießen, daß man wie überhaupt in Lauterkeit wandle, also auch unter dem Vorwand der Religion nichts suche, als was ins Licht GOttes taugt, und worüber man vor ihm jez Freudigkeit haben, und dereinst Barmherzigkeit zu finden hoffen kan. Wie kommt der Apostel aber im Beschluß unsers Texts zu der einem fast unvermutheten Wendung der Rede?

g) **Auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, zu schanden werden, daß sie geschmähet haben euren guten Wandel in Christo.** Soll man denn bey allem frühzeitig und anhaltend auf die Religion, deren gründliche Erkenntnis, Liebe und Uebung gewendeten Fleiß, noch Gefahr lauffen, als ein Uebelthäter beurtheilt zu werden? Wenn wir uns freylich von der Religion nicht weiter dürften führen lassen, als in die beliebte Tugenden, der Arbeitsamkeit, des Fleißes, der Ordnung in unsern Geschäften, der davon abhangenden Brauchbarkeit, der Vertragsamkeit, Dienstfertigkeit und Lindigkeit gegen allen Menschen; so würden wir nicht leicht in Gefahr laufen, als Uebelthäter beurtheilt zu werden. Aber weil die Religion, als die Hoffnung die in uns ist, mit ihren Worten des ewigen Lebens uns

auch zu Vielem antreiben muß, das nach den Urtheilen und auch nach den Vortheilen dieses natürlichen Lebens thöricht scheint, das gegen den Vorgang und das Exempel vieler neben uns anstoßt; weil wir im Vertrauen aufs Zukünftige viel Gesuch im Gegenwärtigen dahinten lassen müßen, ja, eben solch Gesuch, als Liebe der Welt, und dessen was in der Welt ist, reich werden wollen, Gesuch der Ehre bey den Menschen ꝛc. für gefährlich, und dem Glauben und der Christen Hoffnung hinderlich erklären müßen; überhaupt aber die im Wort GOttes gebotene Wahrheit und Reinigkeit weit über das in der Welt angenommene Maas guter Sitten und beliebter Lebensart sezen müßen; so ist die Noth über der Religion zuweilen als ein Uebelthäter beurtheilt zu werden, nicht wohl zu vermeiden. Petrus hat schon oben Cap. 2, 12. diesen nemlichen Punkt berührt: Führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Durch die daselbst gemachte Verbindung der Rede ist genugsam angeditten, warum und in welchen Fällen solcherley ungleiche Urtheile am wenigsten zu vermeiden. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, fährt er daselbst fort, und macht unterschiedne Ordnungen der hohen und niedern Obrigkeiten nahmhaft, und schließt Vers 16. 17. als die Freyen, und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit; sondern als die Knechte GOttes. Thut Ehre jedermann, habt die Brüder lieb. Fürchtet GOtt. Ehret den König. Da spürt mans ja den Worten selbst an, daß es ist, als ob einen der Apostel durch eine Enge durchführte, wo von beeden Seiten anzustoßen Gefahr ist. O wer wollte nicht am liebsten unangestoßen durchkommen? aber hundertmal sind eben die Fälle so, daß man doch wo anstoßen,

stoßen, oder so handlen muß, daß man einem einen Tadel geben, oder ihn mit dem Verdacht eines Deckels der Bosheit, worunter man sein Sach spiele, belegen, und überhaupt von der Religion, in der schriftmäsigen Reinigkeit geübt, die Besorgnis äussern kan, menschliche Ordnungen leiden darunter Nachtheil. Was ist dann in solchem Nothstand das Rathsamste? Entschuldigungen auf Beschuldigungen zu häufen? mit Gegenvorstellungen sich aus diesem Verdacht zu helffen? Das richtigste Mittel schlägt Petrus vor: Guten Wandel in Christo. Christus hat in seinem Wandel viel Gutes gethan, viel Schmähliches gelitten, und unter beedem über der Hoffnung der Herrlichkeit gehalten. Jez diesem nach, bey gutem Wandel in Christo. Auf das muß Petrus gar viel gehalten haben. Schon Cap. 3, 1. hat er diesen Weg, ohne Wort, durch der Weiber Wandel unglaubige Männer zu gewinnen, vorgeschlagen; und noch unten Cap. 5, 3. den Staat für Hirten und Lehrer mit dem Wort versigelt: Werdet Vorbilder der Heerde.

Geliebteste! sonderlich ihr Edle Jünglinge, nehmet aus dem wenigen, was wir von dem frühzeitigen und Lebenslänglichen Ernst, den jeder auf gründliche Erkenntniß, Liebe und Uebung der Religion zu wenden schuldig ist, berühren konnten, eine kräftige Anmahnung zum demüthigen Dank, vorderist gegen den großen GOTT, der sich mit seiner Lehre von Jugend auf an keinem unter euch unbezeugt gelassen hat; und dann auch gegen den Durchlauchtigsten Herzog; unsern allgemeinen Landes- dieses Hauses aber vorzüglichen Vater, unter Dessen Sorgfalt ihr bey der gesunden

sunden Lehre und den Worten des Glaubens aufwachset, und vor manchen diesem guten Gewächs so nachtheiligen Aergernissen verwahrt seyd. Nehmet aber auch an euch selbs wahr, wie das, was durch öffentlichen Religionsunterricht gepflanzt wird, auch von einem jeden selber durch innere Hochachtung und fleißigen Gebrauch des göttlichen Worts so viel als begossen, unter Wachsamkeit über sich selbs, Befolgung der im Gewissen geschäftigen Wahrheit, bey kindlichem Gebet um göttliche Erleuchtung, mit Ueberwindung des irrdischen und weltförmigen Sinns zum Wachsthum gefördert werden müße. O bey einem Herzen, wie das meine ist, und wer wird wol das seine anders finden? das nach dem natürlichen Hang sich mehr zur Finsternis als zum Licht, mehr zur Ungerechtigkeit als Liebe der Wahrheit neigt, erforderts Ernst und Fleiß. In einer Welt, die uns mit Lehr und Leben, selbst unter dem Namen der Religion, bloß ihren Weltsinn, das ist: so viel Religion, als man damit in der Welt sein Glück zu machen, nöthig hat, aufdringen, und uns damit um unsre beste Christen-Kraft, durch das aber auch um alle unsre Christen-Hoffnung bringen will, gilts die Augen aufthun. Wie greift man sich sonst im Schrankenlauf um ein vergängliches Kleinod an, was sollte das an der himmlischen Berufung GOttes in Christo JEsu hangende Kleinod, die unverwelkliche Krone der Ehren, nicht verdienen und werth seyn?

Schluß-Gebet.

GOTT der Wahrheit, und der Liebe! wir preisen Dich für die große Hoffnung, die Du uns beygeleget hast im Himmel; für die Fülle des unerforschlichen Reichthums, aus welchem Du denen, die Dich suchen, Vergeltung

tung thun kanst und wirst. Wir preisen Dich für die Offenbarung, die Du uns hievon im Trost- und Geduld-Wort der Schrift verliehen hast; für die Kraft, für die Beweisung des Geistes, womit Dein himmlischer Beruf schon öfters an unser Herz gedrungen ist. Wir bekennen Dir reumüthig, daß sich davon mehr Kraft und Frucht in unsern Herzen und an unserm Wandel finden würde, wenn es bey uns nicht so oft an frühzeitigem und anhaltendem Ernst gefehlt hätte, den wir auf gründliche Erkenntnis, Liebe und Uebung der Religion hätten wenden sollen. Ach laß uns doch keine Sicherheit noch Heucheley einnehmen! keine Sicherheit, aus Geringschäzung deiner Wahrheit; keine Heucheley, die sichs zur Gewohnheit macht, von Religion zu sprechen, und immittelst die Wiedergeburts-Arbeit zu einer lebendigen Hoffnung immer bey sich abtreibt und verhindert. O GOtt, laß Deine Augen, wie über alle in Schulen und Haushaltungen zur Auferziehung der Jugend gemachte Anstalten, so besonders über diesem Haus offen seyn, daß darinn durch die Kraft Deiner göttlichen Wahrheit noch manche Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des HErrn zum Preise gezogen werden. Vergilt **Deinem Gesalbten, unserm gnädigsten Regenten**, Seine für diß Haus unermüdet wachende Sorgfalt, und die dadurch so vielen zugehende unschäzbare Wohlthat, vergilt es Ihme mit Erneurung und Vermehrung aller zu Seinem ewigen Heil förderlichen Schickungen, mit Verlängerung und Versüßung Seiner hiesigen Tage, und mit Segen und Flor **Seines Herzoglichen Hauses** bis ans Ende der Tage! Halte

durch den Geist der Religion, durch den Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht und Mäßigung, Vorsteher und Untergebene, Lehrende und Lernende, Aufseher und der Aufsicht Anvertraute, alles, was in diesem Hause aus- und eingeht, und etwas zur Erreichung seiner Löblichen Absichten beytragen kan, halte jeden zu treuer Ausrichtung des Seinigen, zu sorgfältiger Anwendung des Brauchbaren, zu gewissenhafter Vermeidung alles Nachtheiligen, mit ganzem Ernst an. Mache Deinen Namen, den Namen des Dreyeinigen GOttes, der so oft des Morgens, Mittags und Abends darinn genennet wird, zu einer ausgeschütteten Salbe, die nichts aufkommen lasse, was nicht mit der Anruffung Deines Namens im Geist und in der Wahrheit, mit der Freude an Deinem Namen, ja mit der großen Hoffnung, Dich einst zu sehen, wie Du bist, bestehen kan. Vater! der den Sohn uns giebet, Sohn! der uns im Blute liebet, Geist der Kraft in unserm Streit! sey gelobt in Ewigkeit.

Amen!

IV.

Rede

des

Lehrers der Kameral-Wissenschaften,

Hof- und Rennt-Kammer-Expeditions-Raths

Autenrieth,

von

dem wichtigen Einfluß einer guten Finanz-Einrichtung in das Wohl eines Staats.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Herzog und Herr!

Aufgefordert durch die höchsten Befehle **Euer Herzoglichen Durchlaucht** wage ich es, an diesem feyerlichen Tage, in dieser glänzenden Versammlung aufzutretten, und zum ersten mal in meinem Leben öffentlich zu reden.

Zwar

Zwar meiner Schwäche bewußt, sehe ich die Schwürigkeit ein, diesen gnädigsten Auftrag würdig zu erfüllen; Aber die höchste Huld und Gnade **Euer Herzoglichen Durchlaucht**, von welcher ich selbst schon so viele Beweise zu erhalten das Glük gehabt habe, macht mich getrost, und vermindert die heimliche Furcht, welche auch der geübteste Redner, bey der Gegenwart des erhabensten Kenners empfindet.

Möchte meine kunstlose Rede der höchsten Erwartung **Euer Herzoglichen Durchlaucht** entsprechen, und

den wichtigen Einfluß einer guten Finanz = Einrichtung auf das Wohl des ganzen Staats

so schildern, wie er es verdient;

Und möge doch eine Anstalt ewig dauren, welche Ihres **grossen Stifters** so würdig, ein Beweiß dessen guter Finanz-Einrichtung ist; Eine Anstalt, die mein lautes Lob zu fordern berechtigt wäre, wenn ich nicht selbst ein Bürger derselben, nicht selbst ein Lehrer in solcher zu seyn das Glück hätte.

Durch=

Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Herzog und Herr!

Wenn wir noch in jenen Zeiten lebten, wo die Menschen unbekannt mit den meisten Gütern, welche die Kunst verschaft, sich blos mit den ersten Nothwendigkeiten des Lebens begnügten, die ihnen die Erde freiwillig anbot, oder eine leichte Bearbeitung derselben gewährte; wo unbesoldete Richter die Streitigkeiten entschieden; wo jeder Bürger des Staats ein Krieger war, seine Waffen sich selbst anschafte, und in den Feldzügen für seinen Unterhalt sorgte; Und wo der Regent seinen ganzen Aufwand von dem Ertrag der liegenden Gründe bestreiten konnte, die ihm als Haupt des Staats zu diesem Endzwek angewiesen waren: Denn würde die Wirthschaft des Fürsten blos die Haushaltung des Privat-Manns seyn, und die gute oder schlechte Einrichtung derselben würde keinen, oder doch nur einen geringen Einfluß auf das Wohl des ganzen Staats, mithin auch der einzelen Glieder desselben haben.

Aber gegenwärtig, da die Kunst ohnzälbare Werke erfunden, und die Gewonheit solche zur Nothwendigkeit gemacht hat; Gegenwärtig, da die Streitigkeiten der einzelen Bürger, und selbst die Unterhandlungen ganzer Staaten durch besoldete Diener geführt, und mit Aufwand beygelegt werden; Da Geld die erste Nothwendigkeit im Kriege ist, die größten Heere mitten im Frieden aufgestellt werden müssen, und die Würde des Regenten einen Aufwand erfordert, zu dessen Bestreitung jene lie-

genden Güter, oder Domänen, nicht mehr hinreichend sind; In diesen Zeiten ist die Finanz-Einrichtung, oder die Wirthschaft des Regenten, als Haupt des Staats betrachtet, von der ehemaligen ganz zerschieden, und deren Einfluß auf das Wohl des ganzen Staats ist von der größten Wichtigkeit.

Das Vermögen der einzelen Bürger ist nunmehr die erste und vorzüglichste Quelle, woraus die Einkünften der Staaten geschöpft, und ihre Bedürfnisse befriediget werden. Diese Quelle zu eröffnen, ihre Ausflüsse zu verstärken, und sie dahin, wo es nötig ist, zu vertheilen, ist der eigentliche Gegenstand jeder Finanz-Einrichtung.

Herrscht bey dieser Einrichtung weise Sparsamkeit und Ordnung; wird dabey eben so sehr auf eine kluge Verminderung der Bedürfnisse, als auf die Vermehrung der Einkünfte gesehen; werden die Abgaben mit den Kräften der entrichtenden in ein richtiges Verhältnis gesezt, nicht von der eigenen Nothdurft des Bürgers, sondern von seinem Ueberschuß erhoben, auf die wenigst lästige Art erhoben; Und wird dieser Bürger des Staats in den Stand gesezt seinen Ueberschuß zu vergrössern, mithin auch stärkere Abgaben, ohne sein Verderben zu entrichten: So kan diese Einrichtung gut genennt werden, und alle Glieder des Staats empfinden deren wohlthätigen Einfluß.

Der Landmann, dessen erster und nüzlichster Bürger, wird nicht durch die unerbittliche Strenge des Einnehmers, oder die grausame Habsucht des Pachters geschrökt, nicht durch Mangel und Elend entkräftet. Er ist versichert, die Früchten seines Fleises zu genüssen. Mit gesundem Körper und frölichem Muth

geht

geht er also an seine gewohnliche Arbeit, und nöthigt die Erde ihn zu bereichern; Und wenn er noch durch ausgesezte Belohnungen und Preise, durch Erlassung der gewohnlichen Entrichtungen aufgemuntert wird; oder wenn sein Beherrscher selbst die Stunden seiner Erholung der Landwirthschaft wiedmet, unter seiner eigenen höchsten Aufsicht Versuche anstellen, und dadurch die Unterthanen auf seine Kosten belehren lässet: Denn — Glükliches Wirtemberg, Du bist Zeuge davon! Denn kennt sein Fleiß keine Schranken. Umsonst sezen sich ihm harte Felsen oder reissende Ströme entgegen; vergebens erhebt sich die Erde in steile Hügel, oder sucht durch tiefe Abgründe sich seiner Arbeit zu entziehen; Felsen weichen unter seinen Schlägen, Dämme sezen den Flüssen Schranken, und Hügel werden in die Abgründe gestürzt; Alles wird angebaut, wird aufs beste angebaut, und die dankbare Natur vergilt den vergossenen Schweiß mit Ueberfluß und Freude.

Entspricht aber auch der Erfolg dieser Hoffnung des Landmanns nicht; wird durch Frost oder Hagel solche zernichtet; oder wird er durch tödliche Seuchen seines Viehs beraubt: So geräth er darum nicht in Verzweiflung, verläßt nicht mit Thränen den väterlichen Boden, der ihn nicht mehr nähren kan, und sucht nicht Mitleid und Hülfe unter einem fremden Himmel. Nein! bey einer weisen Finanz-Einrichtung hat er sich Vorrath für die Zukunft sammlen können. Mit diesem schüzt er sich für dem drohenden Mangel, biß sein verdoppleter Fleiß den erlittenen Schaden wieder ersezt. Und hat er auch diesen Vorrath nicht erwerben können; hat Unglük, oder Krankheit, oder die starke Vermehrung seiner Familie ihn hieran gehin-

dert: So weißt er doch wenigstens wo er Unterstüzung findet. Nicht bey dem ohnersättlichen Wucherer, der auf Mißwachs und Unglück hoft, und ohngerührt von den Thränen der Elenden im allgemeinen Jammer eine reiche Ernde erblikt; Von dem Beherrscher des Staats darf er solche erwarten.

Gleich einem zärtlichen Vater hat solcher für die künftigen Bedürfnisse seines Volks gesorgt. Seine gute Finanz-Einrichtung hat in den Tagen des Ueberflusses seine Vorraths-Häuser gefüllt, und ohne dem Umlauf zu schaden, ersparte Summen in seine Kasten gesammlet; oder, was noch mehr ist als Vorrath, hat festes Zutrauen verbreitet. Wohlthun ist für ihn ein Fest; schleunig eilt er also den Nothleidenden zu retten; sieht nicht auf die Grösse des Aufwands, sondern mißt nur das Bedürfnis; erläßt nicht blos Abgaben, die ein übel verwalteter Staat nicht einmal entbehren kan, sondern beglükt sein Volk noch mit thätigerer Hülfe; versieht den Landmann mit Nahrung, seine Felder mit Saat, und seine Ställe mit Vieh; Und kaum gefühlt flieht Mangel und Elend aus den Gränzen des glüklichen Landes.

So handelt die gütige Natur. Tief in den Hölen unserer Gebirge versammlet sie das Wasser, welches der Himmel auf die Oberfläche ausgießt; Durch tausend Wege läßt sie es wieder hervorbrechen, benezt damit unsere Fluren, und erquikt lechzende Pflanzen und Thiere.

Eben so glüklich ist der Städte Bewohner, der Künstler, der Manufakturist, der Handelsmann, bey einer guten Finanz-Einrichtung. Denn auch für ihn hat der Landmann geerndet,

für

für ihn hat solcher seine Heerden gewartet; er verarbeitet die rohen Produkte der Natur, um ihren Werth zu erhöhen; Auch ihm ist es also Wohlthat, wenn Ueberfluß auf dem Lande herrscht, und durch die Menge der Verkäufer der Preis seiner Bedürfnisse sich vermindert. Niemals wird in ihm der Fleiß, oder die Kunst, durch unerträgliche Lasten erstikt; niemals durch übelvertheilte Auflagen der Handel zerstört, oder durch verderbliche Verbote und Monopolien beschränkt. Preise ermuntern vielmehr die Kunst, und ausgesezte Belohnungen den Fleiß; Freiheit herrscht in den Gewerben; Und selbst in der Kasse des Fürsten findet der seltenere Künstler, und der unternehmende Handelsmann Unterstüzung. Mäßige Abgaben erniedrigen den Preis der verfertigten Waaren, und befördern deren Absaz in die entferntesten Länder. Umsonst bemüht sich der stärker belästigte Mitwerber den Fortgang desselben zu hindern, umsonst fleht er den Staat, dessen Bürger er ist, um gleiche Aufmunterung, gleiche Nachsicht an; Unordnung herrscht in dessen Finanzen, und täglich vermehrte Bedürfnisse sind deren Folgen: Müde länger gegen den Strohm zu schwimmen, flieht er also in den glüklicheren Staat, vermehrt die Anzal dessen Bürger, und hilft durch Fleiß und Industrie die Quellen verstärken, welche Reichthum in solchem verbreiten, und durch mehrere, kaum merkliche Abflüsse die, Kasse des Fürsten anfüllen.

Aber nicht diese zwo arbeitenden Klassen der Bürger allein empfinden den wohlthätigen Einfluß einer guten Finanz-Einrichtung; Auch der Gelehrte wird davon belebt.

Schon als Jüngling wird er durch Preise und Belohnungen zum Fleiß ermuntert und zum nüzlichen Diener des Staats in

Anstalten gebildet, welche bey schlecht eingerichteten Finanzen entweder niemals entstehen, oder kaum gesehen, Meteoren gleich, wieder verschwinden würden. Und als Mann, als würklicher Diener des Staats, wird sein Geist nicht durch Mangel und Kummer niedergedrükt, noch seine Arbeit durch Sorgen der Nahrung unterbrochen; Er ist nicht genötigt mit der Gerechtigkeit einen Handel zu treiben, noch zu seinem Unterhalt die Einkünften des Staats zu verkürzen, oder durch fremde Gewerbe seine Nahrung zu suchen. Würdig werden seine Verdienste belohnt; Mit unermüdetem Eifer und nicht zu bestechender Treue wendet er also seine erworbenen Kenntnisse an, und vermehrt den Ruhm seines Gebieters, dessen wahre Grösse aus der klugen Wahl seiner Diener erkannt wird.

Wie glüklich ist also ein Staat bey einer guten Finanz-Einrichtung. In welch hohem Grad müssen nicht in solchem Wohlstand und Ueberfluß herrschen, und die Künste des Friedens blühen.

Zwar kan dieser glükliche Zustand erschüttert, er kan mit gänzlichem Umsturz bedrohet werden, wenn die Zwietracht ihre Fakel über die Länder schwingt, und Feinde Verwüstung drohen; wenn die Verstärkung der Heere den Landmann seinem Pflug, und den Manufakturisten der Werkstätte entzieht; wenn die Verteidigung des Vaterlands gränzenlosen Aufwand- und dieser, gehäufte Auflagen erfordert.

Allein gerade in diesen Zeiten wird die gute Finanz-Einrichtung in doppeltem Glanz erscheinen. Die durch sie vermehrte Bevölkerung wird dem Heer den nötigen Zuwachs verschaffen, und die entstehen-

den

den Lücken wieder ausfüllen, ohne den Feldbau oder die Gewerbe zu Grund zu richten. Nicht Miethlinge, welche bey der ersten Gelegenheit entweichen, oder Feige, die für dem Anblick des Feindes zittern; Krieger, von Vaterlands-Liebe beseelt, werden sich den Feinden entgegen sezen, und ihre Absichten vereitlen; und niemals wird Mangel die Gesundheit dieser tapferen Streiter in Gefahr sezen, noch den Fortgang einer kriegerischen Unternehmung hindern. Denn der Staat hat entweder Schäze gesammlet, welche einen ausserordentlichen Aufwand zu bestreiten hinreichen; oder wenn dies nicht geschehen, wenn es noch nicht möglich gewesen ist, Gelder dem Umlauf zu entziehen, ohne die Gewerbe zu schwächen: So wird willig der beschüzte Bürger einen stärkeren Theil seines Erwerbs abgeben, und damit die Kosten bezalen, die seine Sicherheit fordert.

Haben wir nicht Beispiele, daß selbst ohne gesammlete Schäze, und ohne Erhöhung der Abgaben Krieg geführt- oder zu Abwendung anderer Unglüks-Fälle ein Aufwand bestritten worden ist, der weniger wirthschaftliche Staaten zu Grund gerichtet hätte? Hat nicht so gar in unseren Zeiten einer der größten Monarchen Europens, unterstüzt durch den seltenen Diener, den sein forschendes Auge zu entdecken wußte, in der guten Einrichtung seiner Finanzen, in der Einschränkung seiner eigenen Ausgaben die Mittel zu finden gewußt, mitten in dem kostbarsten Kriege seine Unterthanen noch zu erleichtern?

Glükliches Land! Dessen Beherrscher eben so denkt, eben so handlet; der seinen Ruhm, sein Vergnügen nicht in eitler Pracht und einer allzuzalreichen Menge seiner Diener, sondern

in

in dem Wohlstand seiner Unterthanen sucht, und seinen Aufwand einschränkt, um sein Volk nicht zu drücken.

Aber auch glüklicher Regent! Der nach diesen Grundsäzen handelt; in dessen Finanzen also Ordnung und weise Sparsamkeit herrschet. Wenn die ewige Vorsicht jede gute Handlung durch ihre Folgen belohnet, wie groß, wie glüklich müssen nicht die Folgen seiner weisen Regierung für ihn selbst seyn! Wie sehr muß nicht die Menge seiner Unterthanen sich vermehren, und durch ihren beförderten Wohlstand die Summe seiner Einkünften sich vergrössern! Wie stark wird sein Ruhm sich in die entferntesten Länder verbreiten! Selbst, wann er nicht mehr seyn wird, wenn der Schmeichler schweigt, weil er auf keine Belohnung mehr hoft, wird sein Nahme noch mit Entzücken von der spätesten Nachwelt ausgesprochen werden; und der Menschen-Freund, wenn er seine Geschichte ließt, wird seufzen, daß auch gute Fürsten sterblich sind.

Teuresten Jünglinge,

Die sich den Kameral-Wissenschaften gewiedmet haben!

Sehen Sie welch glüklichem Einfluß eine gute Finanz-Einrichtung auf das Wohl des ganzen Staats, des Haupts und der Glieder desselben hat. Versuchen Sie nie dieses innig verbundene Wohl zu trennen. Unauslöschlich sey Ihrem Herzen eingeprägt, daß der Beherrscher eines seufzenden Volks nicht glüklich ist; daß nur alsdenn die Einkünften des Staats auf eine dauerhafte Art vermehrt werden können, wenn der Wohlstand der Unterthanen befördert wird; Und daß derjenige, welcher anders denkt, anders handlet, kein wahrer Kameralist, sondern entweder ein Unwissender, oder ein Verräther seines Herrn, und seines Vaterlands ist.

Aber

Aber nicht nur Sie allein,

Meine liebsten Freunde!

Sondern Sie alle,

Edle und Hoffnungs-volle Jünglinge!

Erlauben Sie, daß ich Ihnen noch einige Ermahnungen gebe. Ermahnungen eines Lehrers, den der heutige Tag doppelt hierzu berechtiget; Der Tag, an welchem Fleiß und gute Aufführung aus den Händen des erhabensten Fürsten die auszeichnendeste Belohnungen empfängt.

Lassen Sie Ordnung in allen Verrichtungen Ihres künftigen Lebens herrschen; und fliehen Sie die Verschwendung. Ordnung ist die Seele aller Geschäften, und Verschwendung ist gefährlicher, als das tödlichste Gift.

Nur sehr selten ist der Verschwender kein Böswicht. Immer ist er wenigstens in Gefahr, es zu werden; immer geräth er in neue Verlegenheiten, und jede derselben ist ihm eine neue Versuchung sich durch lasterhafte Mittel zu helfen. Niemals kan er also Vertrauen fordern, niemals verlangen, daß man sich auf seine Treue verlasse, er, der sich selbsten nicht treu ist. Selbst der nachläßige, der leichtsinnige Wirth, muß gerechtes Mißtrauen gegen sich erregen. Denn wie kan man Ordnung und feste Grundsäze von einem Mann erwarten, der seine eigenen Angelegenheiten in Zerrüttung gerathen lässet?

Für allem aber, Edle Jünglinge! wirthschaften Sie gut mit Ihrer Zeit. Diese zu verlieren, ist der ohnersezlichste Verlust. Jeder Augenblick Ihres Lebens sey Ihnen also kostbar; gedoppelt aber seyen es diejenigen, die Ihrem Unterricht gewiedmet sind. In diesen legen Sie den Grund zu dem Glük Ihres ganzen künftigen Lebens. Lassen Sie also keinen derselben unbenuzt dahin fliessen. Erfüllen Sie vielmehr die Hoffnungen Ihrer Eltern, Ihrer Freunde, und entsprechen Sie der Erwartung Ihres Durchlauchtigsten Wohlthäters, des erhabensten Stifters dieser Anstalt. Werden Sie dieses thun, so wird der Himmel Ihre Bemühungen mit der größten Belohnung vergelten. Er wird Sie das Glück genüssen lassen, unter einem Fürsten zu leben, der wie CARL, ein Vater seines Volks ist.

V.

Rede

von

dem Kammerjunker und Chevalier des grossen akademischen Ordens von Mandelslohe.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Herzog, Vater und Herr!

Lange zwar schon fühlten wir es mit dem innigsten Dank, daß wir vom erhabensten Fürsten der edlen Absicht bestimmt, stets weiser, stets gefühlvoller für Tugend zu werden, von JHM selbst diesem Ziele näher geführt würden — Oft entlokte uns schon der Anblik eines Fürsten, der rings um sich her ein glükliches Heer blühender Jünglinge, der uns um sich versammelt, um unser grosmüthigster Wohlthäter, unser zärtlichster Vater zu seyn, die dankende Zähre des Innigstgerührten. — Aber neu belebt war unser Entzüken, da wir in diesen Tagen, die **Sie Durchlauchtigster Herzog** der Unvergeslichkeit geweihet haben, einen Fürsten

eine Krone vergessen sahen, um als ein zärtlicher Vater in der Mitte Seiner Söhne, die er so innig liebt, durch Abbildung sittlicher Tugenden weiche Herzen zu rühren; und wäre es möglich, daß die Tugend zu jenen Reizen, die stets ihre innere Vortreflichkeit begleiten, noch neue hinzufügen könnte, sie hätte sie gewiß **Carln** entwandt! Wärmer schlug da unser Herz für Tugend, inniger fühlten wir da die Wahrheit, die SIE so tief uns einprägten, daß ein Glük auf sterblichen Staub gebaut für **Carls** Söhne kein Glük, daß nur ein gebildeter Geist, ein veredeltes Herz uns beglüken kann, und die schon sich selbst lohnende Wahrheits und Tugendliebe flößte uns von IHREN gnädigen Bliken begleitet, die wonnevollste Zufriedenheit ein. — Und dennoch war bisher stumm unsre Wonne; dem Busen des Jünglings entquoll noch nicht, was sein fühlend Herz empfand. Der Freudetrunkne Blik, der in seinem Auge glänzte, war bis jezt stiller Ausdruk des tiefsten Gefühls, und nur am Himmel traf der laute Jubel verkündende Blik des Jünglings, den gleiche Gesinnung entschleiernden Blik des Bruders. — Aber in dieser feierlichen Stunde, jezt da fortgesezteS Schweigen fühllose undankbare Herzen bezeichnen würde, jezt widerstehen wir nicht mehr dem Drang unsrer Empfindung: wir nähern uns **Ihnen Durchlauchtigster Herzog,** wir nähern uns dem besten Fürsten, um das reinste Opfer der Liebe und der Verehrung zu seinen Füssen zu legen, und die Zähren des Danks, die um unsre Blike rinnen, strömen IHNEN all' das Wonnegefühl entgegen, das uns glüklich beseelt. Und zärtlichst geliebter, **Durchlauchtigster Vater!** erkennen SIE

diese

diese Zähre als die Sprache unsers Gefühls. Von kindlichem Dank und ehrfurchtsvoller Bewunderung gelokt, von Jünglingen einem Herrscher geweint, der der Vater ihrer Bildung, ihres kommenden Glüks ist, entschleiert sie jede Empfindung, die für Carln schlägt, und ruft ihnen beredter denn Worte zu: Carls Söhne kann Undank nicht entehren! Sehen Sie, Durchlauchtigster Herzog, auf diese Rührung gnädigst herab, und fühlen SIE denn, welche Wonne es ist, die Wünsche Tausender erfüllen, Tausende glüklich machen zu können. Nicht diese Jünglinge allein, die ihre Blike unverwandt auf ihren grossen Wohlthäter heften, seegnen den heutigen Tag. Auch die Väter dieser Jünglinge jubeln IHNEN heute frohen Dank zu. Unentschlossen ob sie den Sohn, der aus Carls Händen sein Glük empfängt, oder den Fürsten, der die Freuden des Wohlthuns so innig fühlt, für beglükter halten sollen, stehen sie da mit himmelwärts gekehrtem Blik, mit dankender Wonne ihr Schiksal seegnend, daß Carl für sie die schwere väterliche Pflicht erfüllte fromme Tugend ins sanfte Herz des Sohns zu flössen. Freudenvoll ware Ihnen jeder Gedanke — aber die Bemühung des Edeldenkenden dem Wohlthäter jede Wohlthat mit reichem Wucher zurukzugeben, die süßte Wonne für den Beglükten, beunruhigt sie.

Auch IHRE Söhne, Durchlauchtigster Herzog beunruhigt dieser Gedanke. Frühe wekten sie diese Pflicht in uns; Frühe gewekt, wuchs sie mit Carls vermehrter Wohlthätigkeit. — Aber wie könnten wir IHNEN unser Glük genug dan-

ken, wie könnten IHRE grosmüthige Bemühungen um unser Wohl mit gewuchertem Glanz auf SIE zurükfallen? Wie anders, **gnädigster Vater**, als wenn wir das Gelübde, das wir längst der Tugend, das wir **Carls** Lehren schwuren, heute erneuren, und unsere künftige Tage zu Zeugen unsrer aufrichtigen Gelübde aufrufen? Und jeder auf SIE gewandte Blik IHRER innigst gerührten Söhne enthült IHNEN diese Empfindung. Wir werden SIE lieben, wir werden dankbar, **Carls** Tage werden uns werth seyn. Wir schwören es IHNEN in dieser Stunde mit eben dem heiligen Entzüken, mit dem diese Worte von IHREN Lippen zu uns geredt, so tief in unsre Herzen drangen. Ja **gnädigster Vater, Carls** Tage sind uns werth, denn wir wünschen glüklich zu seyn. Glaube an Tugend und das Andenken an **Carl** wird ewig vereint in unsern Herzen leben, wird einst vom späten Nachkommen erkannt, auch ihm jene Zähren entloken, die mit den edlern Thränen, IHNEN heut geweint, SIE vor den Thron des Ewigen begleiten. Die lohnende Vorsehung blikt denn auf SIE herab, dann wendet sie lächelnd ihre Blike auf den Erhabnen zurük, der es sich zur emsigen Wonne machte, Schöpfer des Glüks vieler Tausenden zu seyn, und krönt dann mit unsterblicher Wonne den schon nicht mehr Sterblichen.

VII.

VI.

Befördert und ausrangirt

von dem Jahrs-Tag 1779. biß 1780.

Kaußler, als Hofmeister auf Reisen.

Hofjunker von Winkelmann, als Lieutenant und Garde Noble, zugleich bey Seiner Herzoglicher Durchlaucht höchsten Person.

Plessing, als Herzoglicher Hofjäger und Förster auf dem Bruderhauß.

Hölder, als Medikus nach Rußland.

Wolff, als Revisor bey der Herzoglichen Kirchenraths-Renovations-Deputation.

Hofmusikus Weber, als Lehrer der Tonkunst zu der Herzoglichen Militär-Akademie.

Jeitter, als Herzoglicher Hofjäger und Förster zu Wellingen.

von Stockhorner, als Lieutenant zu der zweiten Compagnie Herzoglicher Leibgarde zu Pferd.

von Urküll, als Lieutenant der dritten Compagnie Herzoglicher Leibgarde zu Pferd.

von Lüzow, als Lieutenant zu dem General-Lieutenant von Phullischen Grenadier a Cheval-Regiment.

von Herrenschwand, als Lieutenant zu dem General-Lieutenant von Phullischen Grenadier a Cheval-Regiment.

von Mylius, als Lieutenant zu dem General-Major von Bouwinghausenschen Husaren-Regiment.

von Böhnen, als Lieutenant zu dem General-Feldzeugmeister von Augeeischen Grenadier-Regiment.

von Reizenstein, als Lieutenant zu dem General-Lieutenant von Stainischen Infanterie-Regiment.

von Hobe, als Lieutenant zu dem General-Lieutenant von Stainischen Infanterie-Regiment.

von Steinheil, als Lieutenant zu dem General-Lieutenant von Stainischen Infanterie-Regiment.

Weckherlin, als Lieutenant zu dem General-Lieutenant von Stainischen Infanterie-Regiment.

Gegel,

Gegel, als Hofmeister auf Reisen.

Chevalier Pfeiffer, als Sekretarius zur Herzoglichen Rentkammer.

Hofjunker von Schönfeld, als Assessor zur Herzoglichen Rentkammer.

von Lehsten, als Lieutenant zu dem General-Feldzeugmeister von Augeeischen Grenadier-Regiment.

Schiller, als Medikus zu dem General-Feldzeugmeister von Augeeischen Grenadier-Regiment.

Kapff, als Lieutenant zu dem General-Major von Gablenzischen Infanterie-Regiment.

Jacobi, als Medikus auf Reisen.

Plieninger, als Medikus auf Reisen.

von Hoven, als Medicinä Praktikus nach Ludwigsburg.

Liesching, als Medikus.

Scheffauer, als Hofbildhauer.

Dannecker, als Hofbildhauer.

Haideloff, als Hof- und Theatralmaler.

Hetsch, als Hofmaler.

Hahn, als Förster nach Mönsheim.

Heinrich Mayer, zur Herzoglichen Hofjägerey.

Schöttle, zur Herzoglichen Hofjägerey.

Hopfenstock, als Sekretarius zur Herzoglichen Militär-Akademie.

Kerner, als Lehrer der Botanik zur Herzoglichen Militär-Akademie.

Duttenhofer, als Lehrer der Mathematik bey Herzoglicher Militär-Akademie.

VII.

Zuwachs

vom Jahrs-Tag 1779. bis 1780.

1. Friderich Christoph Ludwig Kauffmann, von Stuttgardt, Regierungsraths Sohn.
2. Johann Carl Albrecht Kümmerer, von der Solitude, Herzoglichen Hausschneiders daselbsten Sohn.
3. Carl Eberhard Casimir Heinrich von Barowsky, von Hohen Asperg, Herzoglich-Wirtembergischen Obrist-Lieutenants Sohn.
4. Johann Jacob Schüz, von Maulbronn, Amtschreibers Sohn.
5. Carl Ludwig und
6. Carl Maximilian Stokhorner von Starein, aus Stuttgardt, Kammerherrn und Geheime Raths Söhne.
7. Ulrich Carl Conrad Nast, von Maulbronn, Expeditionsraths und Kloster-Verwalters Sohn.
8. Johann Peter Beck, von Alzey im Churpfälzischen, Kaufmanns Sohn.
9. Johann Friderich Wilhelm Wiedemann, von Kirchheim unter Teck, und
10. Christian Wilhelm Wiedemann, von Leonberg. Beede Herzoglich-Wirtembergischen Geheimen Cabinets Registrators Söhne.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn815311745/phys_0109
DFG

11. Carl Heinrich Reinhold von Röder, aus Ludwigsburg, Herzoglich-Wirtembergischen Kammerherrn Sohn.

12. Philipp David Sprenger, von Maulbronn, Kloster-Professors Sohn.

13. Leopold Antonius Aloisius, und

14. Antonius Andreas Endres, von Neuhausen, Bischöflich Speyerischen Raths und Vogts Söhne.

15. Johann Christoph David Spittler, von Stuttgardt, Herzoglichen Rentkammerraths Sohn.

16. Hieronimus Bernhard Devigueur, von Mannheim, Churpfälzischen Hofkommissarius Sohn.

17. Julius Carl Christian Wilhelm Albert von Buchenau, aus Buchenau, im Hessischen, dessen Vatter auf seinen Gütern.

18. Carl Friderich, und

19. Carl Jacob Friderich Parrot, aus Mömpelgardt, Regierungsraths Söhne.

20. Ludwig Christoph Verenet, aus Mömpelgardt, Apotheckers Sohn,

21. Philipp Gottlieb Knauß, von Grumbach, Chirurgus Sohn.

22. Carl Wilhelm von Wiesenhütten, aus Frankfurt am Mayn, Kaiserlichen Königlichen Raths und Schöppen der Reichsstatt Frankfurt Sohn.

23. Demetrius von Poltorazky, aus Petersburg,

24. Theodor von Poltorazky, aus Moskau,

25. Ale-

25. Alexander von Poltorazky, aus Petersburg,

26. Alexis von Poltorazky, aus Petersburg, Rußisch-Kaiserlichen Staatsraths Söhne.

27. Robert von Harland, aus London, Königlich-Großbrittannischen Viceadmirals Sohn.

28. Johann Christian Stock, von Marburg, Hessen-Casselischen Obristwachtmeisters Sohn.

29. August Heinrich Bühler, von Stuttgardt, würklichen Geheimen Raths und Geheimen Referendarius Sohn.

30. Carl Christian Seeger, von der Solitude, Intendanten der Herzoglichen Militär-Akademie, Obersten und General-Adjutanten, auch des St. Carl Militär-Ordens-Ritters Sohn.

31. Carl Franz Heinrich, und

32. Friderich Helmuth Christoph von Plessen, aus Greven im Meklenburg-Schwerinischen, Hauptmanns Söhne.

33. Ludwig Ulrich Carl von Raven, aus Sternberg, im Meklenburg-Schwerinischen, Klosters Hauptmanns zu Kloster Malchow Sohn.

34. Johann von Benkendorf, aus Riga, Rußisch-Kaiserlichen General-Lieutenants, und Ober-Commandanten zu Riga Sohn.

35. Ferdinand Anton Vogt, aus Stuttgardt, Maitre d'Hotel bey dem Prinzen von Gallizin Sohn.

36. Reinhard von den Velden, aus Frankfurt am Mayn, Handelsmanns Sohn.

37. Christian Heinrich Georg Friderich von Barowsky, aus Stuttgardt, Herzoglichen Obrist-Lieutenants Sohn.

38. Johann Heinrich, und

39. Otto von Ahlefeld, aus Schleßwig, Königlich Dänischen Kammerherrn und Ritters Söhne.

40. Wilhelm Christian Ketterlinus, von Stuttgardt, Quartiermeisters unter den Herzoglichen Grenadier a Cheval Sohn,

41. Anton, und

42. Nicolaus Kolossowsky, aus Kiow, Erzpriesters Söhne.

43. Georg Friderich Dejean, aus Amsterdam, Doktors der Arzney-Wissenschaft Sohn.

44. Andreas Detlef Graf von Bernsdorf, aus Hannover,

45. Ernst Graf von Bernsdorf, aus Gartow, Churhannöverischen Geheimen Raths Kammerherrn und Ritters Söhne.

46. Johann Caspar Hösterey, aus Iserlohn, Handelsmanns Sohn.

47. Johann Martin Römer, aus Batavia, Churpfälzischen Hofkammerraths Sohn.

48. Dietrich, und

49. Johann Fidelis von Thurn, aus Kirchweyler, Bischöflich Speyerischen Geheimen Raths Söhne.

50. Ludwig von Harling, aus Ludwigsburg, Herzoglich-Wirtembergischen General-Majors Sohn.

51. Gottlieb Heinrich Schott, von Rohr, Herzoglichen Försters Sohn.

52. Phi-

52. Philipp Heinrich Siegfried von Göllnitz, Herzoglichen Kammerherrn und Ober-Forstmeisters zu Leonberg Sohn.

53. Eugenius Ludwig Eberhard von Reischach, aus Ludwigsburg, Herzoglichen Kammerherrn und Obersten Sohn.

54. Alexander August Heinrich von Seefried, aus Buttenheim, Anspachischen Kammerherrn Sohn.

55. Christian Wilhelm Lütteroth, aus Mühlhausen in Thüringen, Handelsmanns Sohn.

56. Carl Hampeln, aus Warschau, Königlich Polnischen Hofraths und Rußisch-Kaiserlichen Assessors im Departement der auswärtigen Angelegenheiten Sohn.

57. Friderich Julius Christian von Gähler, aus Koppenhagen, Königlich Dänischen General-Lieutenants Sohn.

58. Carl Friedrich Christoph Roth, aus Eßlingen, Kraiß-Artillerie-Hauptmanns Sohn.

59. Johann Wilhelm Haueisen, von Stuttgardt, Herzoglichen Kastenknechts Sohn.

60. Hermann Görzen, aus Petersburg, Handelsmanns Sohn.

61. Hieronimus Graf von Jaraczewsky,

62. Joseph Graf von Jaraczewsky, aus Fraustadt, Staroſten von Solec Söhne.

63. Franz Graf von Lerchenfeld, aus Köfferiz,

64. Maximilian Graf von Lerchenfeld, aus München, Churpfalz Bairischen Geheimen Raths Söhne.

65. De-

65. Demetrius von Ulibischev, aus Petersburg, Russisch-Kaiserlichen Hofraths Sohn.

66. Stephan Alexander, und

67. Peter Alexander von Talisin, aus Petersburg, Rußisch-Kaiserlichen Geheimen Raths und Kammerherrn Söhne.

68. Paul Peter von Krook, aus Petersburg, Rußisch-Kaiserlichen Staatsraths Sohn.

69. Friderich Carl Ludwig Neufer, von Magstatt, Pfarrers Sohn.

70. Hanß Alexander Eugarius Valentin von Künsberg, aus Baireuth, Herzoglich-Wirtembergischen Geheimen Raths und Ober-Hofmeisters Sohn.

71. Eberhard Friderich Stockmaier, von Stuttgardt, Hofraths und Landschaft Advocaten Sohn.

72. Gottlieb Biber, von Ludwigsburg, Herzoglichen Artilleristen Sohn.

73. August Wilhelm Friderich Flattich, von Stuttgardt, Herzoglichen Rentkammer-Expeditionsraths und Kastkellers Sohn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn815311745/phys_0114
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn815311745/phys_0116
DFG

neister auf Reisen.

, als Sekretarius zur Herzoglichen Renntkammer.

hönfeld, als Assessor zur Herzoglichen Renntkammer.

Lieutenant zu dem General-Feldzeugmeister von Au-
enadier-Regiment.

dikus zu dem General-Feldzeugmeister von Augeeischen
Regiment.

nant zu dem General-Major von Gablenzischen In-
iment.

kus auf Reisen.

Medikus auf Reisen.

Medicinä Praktikus nach Ludwigsburg.

dikus.

fbildhauer.

fbildhauer.

- und Theatralmaler.

ler.